

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 46 Kronen; halbjährlich 23 Kronen; vierteljährlich 11 Kronen 50 Heller; monatlich 4 Kronen. Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz 16 Heller, auf den Bahnhöfen 20 Heller.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 24. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-81.

Berichte unseres Generalstabs

(Amtlicher Bericht.)

Im Osttale wurden italienische Erkundungsstruppen abgewiesen.

Der Chef des Generalstabs.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zeitweilig lebhafter Feuerkampf bei und südlich von Lens.

Au der Schlachtfront blieb tagsüber die Gefechtsstätigkeit auf Artilleriefeuer und Erkundungsgefechte beschränkt. Ein nächtlicher Vorstoß englischer Kompagnien gegen Arette wurde im Gegenstoß abgewiesen.

Mit starken Kräften griff der Feind am Abend zwischen Marcelcave und dem Lucebach an. Er wurde unter schweren Verlusten zurückgeworfen.

Durch Handstreich setzten wir uns in den Besitz der Höhen südwestlich von Moreuil.

Die Zerstörung von Laon durch französische Artillerie dauerte an.

Vor Verdun und in den mittleren Vogesen lebte die Artilleriestätigkeit auf.

Südwestlich von Hirzbach brachte ein erfolgreicher Vorstoß Gefangene ein.

Rittmeister v. Nischhofen errang seinen 75. Luftstflug.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die Kriegsverlängerer.

Dem Minister des Aeußern Grafen Czernin gebührt die Autorschaft eines neuen geflügelten Wortes, mit welchem er die Kriegsterminologie bereichert hat. Der Name „Kriegsverlängerer“, mit welchem Graf Czernin in seiner gestrigen Rede die Schreier nach einem Frieden um jeden Preis bezeichnete, wird in der Geschichte fortleben, selbst wenn der jetzige schreckliche Weltkrieg beendet sein wird. Im 1870er Krieg waren es die Franc-tireurs, welche dem heldenmütigen, aber nutzlosen Verteidigungskampf des französischen Volkes einen häßlich-grellen Charakterzug beifügten, im jetzigen Krieg sind es die Kriegsverlängerer, welche das schwerste Verdammnisurteil unserer verantwortlichen Staatsmänner mit vollem Rechte trifft. Gleich den Franc-tireurs, die hinter dem Busche auf der Lauer standen, oder in friedlicher Bekleidung auf reguläre Truppen hinterhältig schossen und dadurch die schärfsten Vergeltungsmaßregeln gegen sich herausforderten, haben auch die Friedensschreier hinter der Maske des Pazifismus den jetzigen Krieg verschärft, ja vergiftet und verlängert. Leider stehen in den Urhebern dieser Brunnenvergiftung im jetzigen Kriege keine ausreichenden Vergeltungsmaßregeln zu Gebote. Die Kriegsverlängerer sind zumeist durch ihre Abgeordneteneimmunität gegen Verfolgung geschützt. Wir können das Beispiel der „Kulturmissionen“ des Westens nicht befolgen, wo selbst die harmloseste Friedensregung, das unschuldigste Friedenswort, das Weiber der Halle oder Spaziergänger auf der Straße und im Straßenbahnwagen einander zuflüstern, als Staatsverrat mit mehrjähriger Kerkerstrafe geahndet wird, und Staatsmänner, deren besseres Gewissen gegen Poincaré und Clemenceau zum Himmel aufschreit, gewaltsam aus dem Wege geschafft werden. Unsere Staatsmänner haben unsere Justiz mit derlei Verfolgungsprozessen verschont, aber es war höchste Zeit, daß der Minister des Aeußern den Pazifisten oder

„Defaitisten“ (Zugrunderichter), wie er sie nach französischem Muster nennt, das Brandmal der Kriegsverlängererfünde auf die Stirn drückte.

Der Minister des Aeußern hatte dieses schwere Verdammniswort sicherlich nicht seit gestern und vorgestern auf dem Herzen. Warum er es nicht schon viel früher ausgesprochen hat? Wir können uns diese Frage selbst beantworten. Es wäre in den Ententestaaten als Akt der Schwäche, der Kriecherei und der Furcht vor der Zersetzung im eigenen Hause ausgelegt und mißdeutet worden. Der Wahn, daß Oesterreich-Ungarn dem Verfall geweiht und durch innere Kämpfe in Auflösung begriffen sei, hat die Staatsmänner der Entente in einer Weise befehlen gemacht, daß sie jeder vernünftigen Einkehr ganz und gar unfähig waren. Italien, Rußland, ja selbst Serbien und Rumänien haben mit dieser Tatsache als unabwendbarer Schicksalswendung gerechnet und darauf ihre Eroberungspläne gegründet. Und überall, wo gegen unsere Monarchie Krieg und Verderben offen oder geheimt geplant wurde, tat England mit. Englische Emisäre vom Schlage des berühmten Scotus Viator haben nicht nur bei uns, sondern auch in Serbien, Bulgarien und Rumänien (die Brüder Buxton) die Giftkeime der Zersetzung unter die Bevölkerung ausgestreut. Im Juli 1908 wurde bei der Begegnung Edwards VII. mit dem Zaren in Reval die Aufteilung der Türkei und der Krieg gegen unsere Monarchie vereinbart. Noch machte König Eduard im August desselben Jahres in Ischl den allerletzten Versuch, unseren greisen König Franz Josef vom Bündnisse mit Deutschland gegen allerlei Vorpiegelungen abwendig zu machen. Als auch dieser allerletzte Versuch mißlang, kam die heimliche Aufwiegelungsarbeit englischer und russischer Söldlinge keine Grenzen mehr. England wäre schon zum Vosschlagen bereit gewesen, als die Annexion Bosniens und der Herzegowina von unserer Monarchie vollzogen wurde. Rußland und Frankreich waren noch nicht kriegsbereit, diesen kam auch im Jahre 1914 der Sreica um ein, zwei

Defaitisten und Jusquaboutisten.

(Original-Feuilleton des „Neues Pester Journal“.)

Ob Krieg bis zum Aeußersten oder sich beizeiten noch besiegt erklären, das ist die Frage für die Herren Franzosen, denen es natürlich an letzterer Einsicht gemeinhin mangelt, weshalb die neue Partei der Verunsichernden die verschwindend kleinere und jetzt so rücksichtslos verfolgte bleibt. Die neuere Schreckensherrschaft breitet sich aus. Man geht gewiß fehl in dem Glauben, daß Paris vor dem Bombardement aus 120 Kilometer Distanz merklich zittern und selbst von einer in nahe Aussicht gerückten effektiven Belagerung ins Grausen versetzt würde; denn Paris ist die Stadt der bleichen Furcht nicht — es wäre obendrein nicht zum ersten Male, daß diese Bevölkerung einer derartigen Lage gegenüber herben Trost und fanfaneristisches Uebermut bekundet. Sie hat es aufs gründlichste schon einmal mit einem Wilhelm und einem Kronprinz zu tun gehabt, und das lag damals auch nicht viel länger als fünfzig Jahre zurück seit dem Einzuge Blüchers. Mag nun Hindenburg kommen; der eiserne Feldmarschall ist den guten Bürgern weniger schrecklich, als der Hauptmann Bouchardon, dieser willfähige Heuler Clemenceaus. Dem Tod erwidern ist einem wahren Franzosen nichts; doch wegen verbotener Friedenspropaganda Gefängnis zu bekommen, das überlegt man sich reiflich. Wenn Todesstrafe darauf stünde, einer besseren Einsicht Gehör zu geben, dann wäre die Revolution in Paris vielleicht schon ausgebrochen. Man fragt sich

allerdings, wer die Revolution machen sollte, da jede Wehrfähigkeit des Landes zur Verteidigung der Fronten herangezogen ist. Aber die Weiber von Paris, sapristi, diese Nachfahren der Trikotseusen von 1791 und Petroleusen von 1871. Letzteres Beispiel weist auf die Kommune hin, und erneut wäre sie auch nur soviel, wie der Mantel nach dem Regen. Die große Revolution machte aus den Franzosen die große Nation, weil es nach der Revolution zum Kriege kam, mit dem Frankreich ganz Europa überzog. Eine neue Revolution während des Krieges, bei solcher Niederlage zumal, kann die verdiente Demütigung nicht bannen, die dem Franzosen schlimmer scheint als Untergang.

Dabei ist er unentwegt gläubig und hoffnungsdüffel wie ein Narr, der wahre Jobard. Man kann ihm, soviel man will, Dampfschiffe montieren und seinen Schädel mit Berg vollstopfen, er bleibt Gogo — pardon, wir verfallen in spezifische Redeweise, die eines Kommentars bedürfte. „Bourrer le crâne“, darin ist Clemenceau Meister! Er blamiert sich unsterblich vor uns anderen mit seinen doch niemals einwirkenden Voraussetzungen; indessen sein Volk von Gogos glaubt ihm jedesmal aufs Wort, hat stets wieder vergessen, was er bei voriger Gelegenheit verlautharte. Das Land bleibt in starrer Erwartung des Sieges über die „Boches“, dieses sicheren Endesultats: On les aura, hein? Er nickt zustimmend und mit der Sache blieb es beim Alten, so sehr auch die Bedrängnis zunimmt. Der Ertrinkende Hammett sich an einen Strohhalm, aber der

Franzose ist ja selber von leichtester Struktur — zum Beweise dafür sagte schon Kostopschin in Moskau beim Anrücken Napoleons den Bemohnern, sie sollen sich mit bloßen Heugabeln bewaffnen, denn jeder Franze wäge nur soviel wie eine Garbe.

Damals war Europa dem alleinigen französischen Heere unterlegen; wie sollte nun Frankreich sich heute unterkriegen lassen dürfen, wo es zuletzt doch noch auf die Hilfe Amerikas rechnen kann? Sich als besiegt bekennen, jamais! Verraten nur wird das einst glorreiche Frankreich von seinen zu Fremden gewordenen gewesenen Feinden: „verraten“ wurde es von Rußland, verraten dürfte es bald auch von den Engländern sich fühlen, und was Italien betrifft, so war die diesfällige Meinung von vorneherein keine sehr schmeichelhafte. Wenn Deutschland so stark geworden, lag der Fehler schon bei Napoleon, der beim Betrachten der Karte sich vorwarf: „Ist das möglich, daß ich dem Manne so viel Sand gelassen habe?“ Er meinte den Preußenkönig, der es als Gnade betrachtete, nicht im „Barriere der Könige“ bei der Theateraufführung in Erfurt einen rückwärtigen Sitz einzunehmen. Ein Sohn von ihm kam schon in die Lage, sich in Versailles zum Deutschen Kaiser ausrufen zu lassen, und jetzt sollte der Urenkel die Rolle eines preussischen Napoleons zu Ende spielen können? Die Weltgeschichte beabsichtigt da gewiß eine umgekehrte Reprise der Tragödie Napoleons. Er soll nur kommen, Wilhelm der Eroberer, der Zweite seines Namens; Frankreich wird für ihn das Rußland Napoleons.

Jahre verfrüht, sie glaubten jedoch dreinischlagen zu müssen, weil die Ententestaaten einander nicht über den Weg trauten und, wahrscheinlich mit Recht, glaubten, es werde unmöglich sein, das unmögliche Einbernehmen der Ententestaaten länger aufrechtzuerhalten.

Nach diesem geschichtlichen Abjueher vermögen wir den Führer der Ententestaaten klar in die Karten zu spielen. Oesterreich-Ungarn ist, wie sie glauben, zum Völligen reif und die Zeit drängt. Unsere Staatsmänner hatten sicherlich von dieser Lage ein klares Bild vor sich. Es stand sicherlich nicht in ihrer Macht, das Verschwörungswerk der Entente, zu dem König Eduard VII. gelegentlich seines Pariser Aufenthaltes im Frühjahr 1904 den Grundstein niederklegte, zu vereiteln. Der Krieg wurde uns und dem Deutschen Reiche aufgezwungen und wir mußten ihn führen, wenn wir uns nicht unseren Feinden als Beute hinstellen wollten. Wir mußten unseren Gegnern den Beweis unserer Lebensfähigkeit auf den Schlachtfeldern liefern. Und wir haben ihn in glänzend leuchtenden Letzern geliefert. Die Heldentaten unserer Truppen haben wahrscheinlich schon früher die Köpfe der EntenteStaatsmänner zurechtgesetzt. Der Wahnglaube vom Zerfall unserer Monarchie wäre wahrscheinlich längst zertrüben und zerfliegen, wenn es bei uns keine Pazifisten, keine Kriegsverlängerer gegeben hätte, welche jenen im Erscheinen begreiflichen Irrglauben der EntenteStaatsmänner stets von neuem Nahrung und Stärkung zugeführt haben. Erfahren wir doch aus der gestrigen Rede des Grafen Czernin, daß er schon vor längerer Zeit nahe daran war, in Friedensverhandlungen einzutreten, und daß nur das Geschrei unserer Kriegsverlängerer daran schuld ist, daß die EntenteStaaten noch immer auf eine Drehung des Schicksalsrades zu ihren Gunsten rechneten. Lord George sagte noch vor gar nicht langer Zeit in einer seiner Reden, er wisse bestimmt, daß in Oesterreich-Ungarn binnen kurzem eine Wendung eintreten dürfte, welche dem Kriege ein solches Ende bereiten werde, wie er dies wünscht. Woher anders als aus der Haltung unserer Kriegsverlängerer konnte der englische Premier seine Daten schöpfen, welche ihm den Schlüssel zu einer derartigen Wertung unserer staatsbehaltenden Kraft lieferten.

Das manhaft-freie Wort, mit welchem Graf Czernin gestern unsere Kriegsverlängerer brandmarkte, ruft in uns den Eindruck hervor, daß unsere Pazifisten ihre Rolle als Kriegsverlängerer gründlich ausgespielt haben. Weder Wilson noch Boicarcé, weder Lloyd George noch Sonnino glauben heute mehr an den unvermeidlichen Zerfall unserer Monarchie. Auch der Traum der Volschewisten, daß sie die Revolution in unserer Mon-

archie bei den Haaren herbeigerren werden, dürfte heute schon ausgeträumt sein. Unsere Pazifisten werden in der Kriegsgeschichte fortleben, Graf Czernin sorgte dafür, daß sie beim rechten Namen genannt werden. Sie haben die Kriegsdauer verlängert und das Blut vieler unserer Söhne und Brüder auf ihrem Gewissen. Sie haben daher das Verdammungsurteil unseres Ministers, des Außerer wohl verdient. Sie sind durch den Gang der Kriegereignisse schließlich unschädlich geworden. Kein Staatsmann in Europa und in den Vereinigten Staaten wird ihnen hoffentlich jemals wieder auffiggen.

Politische Vorgänge.

Die Wahlrechtsaktion. — Ungarisch-kroatische Regimentsdeputation.

Die gestrigen Audienzen Dr. Welerles und des Grafen Apponyi haben — hier eingetragenen Wiener Berichten zufolge — doch der Wahlrechtskampagne gegolten, sie brachten aber ebenso wenig eine Entscheidung, wie die vorhergehenden Audienzen der Minister Graf Esterházy und Dr. Vázsonyi nicht zur Klärung der Situation beigetragen haben. Dr. Welerles und Graf Apponyi werden ihren Ministerkollegen morgen über die Ergebnisse ihrer Wiener Reise Bericht erstatten. In parlamentarischen Kreisen bezweifelt man aber, daß der für morgen einberufene Ministerrat bezüglich der Wahlrechtsfrage eine neue Situation schaffen werde. Die Kraftprobe im Wahlrechtsauschuss wird unter allen Umständen erfolgen, solange also die wichtigen zwei ersten Paragraphen der Wahlrechtsvorlage nicht entschieden sind, kann für das Schicksal dieser Vorlage noch kein Prognostikon gestellt werden.

Vorderhand zeigt sich nur in der Regierungspartei eine hochgradige Nervosität, die aber keinesfalls der Sorge um das Schicksal der Wahlrechtsvorlage, sondern der Furcht zugeschrieben ist, daß Ministerpräsident Dr. Welerles sich gegen die „Mittler“ wenden werde. Es ist jedenfalls eine bemerkenswerte Erscheinung, daß Tag für Tag aus der 48er Verfassungspartei offiziöse Klub-Stimmungsberichte veröffentlicht werden, in denen jedesmal die unveränderte Annahme der Wahlrechtsvorlage als Forderung aufgestellt wird, doch die wirklich kompetenten Regierungsfaktoren stehen der Veröffentlichung dieser Communiqués vollständig fern, ja, in deren Kreisen weiß man, daß diese Berichte eigentlich gegen jene Minister gerichtet sind, die ganz unversehrt eine Verständigung aufstreben.

In der Nationalen Arbeitspartei herrscht noch immer Windstille. Graf Stefan Tisza wird erst für den Beginn der nächsten Woche hier erwartet; bis dahin sieht man der Willfährigkeit, welche einzelne Matadore der Regierungspartei mit großem Eifer betreiben, um eine Verständigung zu hinterreiben, mit größter Ruhe zu.

Aus Wien wird dem „Magy. Lud.“ gemeldet: Ministerpräsident Dr. Alexander Welerles, der im Laufe des heutigen Vormittags verschiedene Besprechungen gepflogen hat, hat sich um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags mit dem Außen- und Unterrichtsminister Grafen Albert Apponyi nach Budapest zurückgegeben.

Im Klub der Karolyi-Partei wurde heute der Freude darüber Ausdruck gegeben, daß der Ministerpräsident von der Forcierung der Verhandlung der Steuervorlagen abgekommen sei und daß man das Regierungsversprechen, wonach der Wahlrechtsvorlage die Priorität vor jeder anderen Vorlage eingeräumt werde, nicht brechen wolle. Infolgedessen werde der Wahlrechtsauschuss spätestens Montag oder Dienstag zusammentreten müssen, damit die Arbeitspartei gezwungen werde, bei der Abstimmung über § 2 Farbe zu bekennen. Es wird schließlich mit Befriedigung festgestellt, daß „wäre der Ministerpräsident welchen Standpunkt immer einnehmen“, die 48er Verfassungspartei und deren „wahre“ Führer ihren vor dem ganzen Lande gegebenen Versprechen treu bleiben wollen.

Die Subkommissionen der ungarisch-kroatischen Regimentsdeputation hielten heute mittag eine gemeinsame Sitzung ab. Den Vorsitz führten Alexander Blösz und Graf Kulmer; die Regierung vertrat Finanzminister Alexander Popovics; ferner nahmen an der Beratung Banus Anton Mihalevich, die ungarischen Mitglieder Johann Teleky und Roland Hegedüs, die kroatischen Mitglieder Referent Lorkovics und Sumanovics teil. Es wurde über die Verlängerung des Finanzausgleichs, beziehungsweise den Abschluß eines endgültigen Ausgleichs verhandelt. Die Beratung, in die alle Anwesenden eingriffen, dürfte morgen fortgesetzt werden.

Aus Ungvár wird gemeldet: Der Minister des Innern beauftragt den Verwaltungsausschuss des Komitats Ung mit der Durchführung des Disziplinerverfahrens gegen den Vizegupan des Komitats Bereg Stefan Gulácsy.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. April begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 31. März zu Ende ging, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

Table with subscription rates: Im Inlande: Jährlich K. 46.—, Halbjährlich „ 23.—, Vierteljährlich „ 11.50, Monatlich „ 4.—

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Süßlich ausgedacht, nicht wahr? Als spräche selber Clemenceau aus diesen Zeilen. Wie mag in Wirklichkeit dieser verrückte Greis in seinem Innern über die Lage denken, wenn er nicht ganz so wahrhaftig wurde, wie es den Anschein hat? Er mag den Versuch verloren haben, sein angeordnetes Witz hält Stand. Diesem Quell entsprang die Laufung bestehender zwei Parteien auf obangeführte Namen. Die „Defaitisten“ bekämpft Clemenceau in terroristischer Art und will um jeden Preis mit dem ihm ausgelieferten Lande bis ans äußerste gehen — „jusqu'au bout“. Dabüt sollte es dem betörten Volke doch nicht mehr weit scheinen, nach der eigenen neueren Emunziation des großen Phrasendreschlers zu schließen, der vordem, von der Verteidigungsfront kommend, seiner festen Ueberzeugung Ausdruck gab, daß der Feind nicht durchkommen würde, jetzt aber zur Parole sich bequemt, daß für Compiègne bis zum letzten Mann gekämpft werden muß. Dafür nicht gleich an die Lokomotive geschleppt zu werden, das beweist, daß seitens der Defaitisten die Zeit noch nicht als gekommen erachtet werden darf und das Drama wahrscheinlich bis zum letzten Akt, und gar mit einem Epilog gespielt werden könnte. Die Jaquerie geht im Stillen weiter.

Um Vergebung für den Lapsus — der übrigens registriert werden kann. Der Defaitismus ist eine Jaquerie der Gegenwart, ebenso wie der schwierig auszusprechende Jusquaboutismus eine Art neuer Chouannerie vorstellt. Beide Ausdrücke sind an Konvention gewöhnt. Die Chouans waren Kämpfer fürs Königtum gegen die französische Revolution; aber es

gab schon unter Ludwig XI. Chouans, und zwar mit entgegengesetzter Bestrebung, weshalb sie der genannte glühige Monarch an turmhöhe Galgen knüpfen ließ. Die Chouans nach Ludwig XVI. dagegen folgten diesem selbst aufs Schmalbreit der Guillotine. Das vervollständigte die Abwechslung. Ebenso war die Jaquerie als Bezeichnung neu unter der großen Revolution, deren Hauptmacht in den Händen der „Jakobiner“ lag. Begonnen hatten diese mit einer „Jaquerie“ nach Muster des Bauernaufstandes im vierzehnten Jahrhundert, indem alle Konspirateure sich vertraulich mit dem Namen Jacques anriefen und dermaßen sich aneinander scharten.

Aber, werden Sie einwenden, warum wird Clemenceau hier ein Chouan genannt, da er doch keinen König auf den Thron zurückzuführen, sondern die Republik Frankreich verteidigen will? Ganz einfach, Freund Leser, weil dieser große Patriot aus der Vendée stammt, die die Heimat aller Chouans bildet. Die Bewegung liegt da klar zutage. Der Zweck des Handelns bleibt nebensächlich, wie schon die zweierlei Chouans aus der älteren Geschichte Frankreichs beweisen. Clemenceau ist ein Chouan Louis onze — darum wankten wir ihn ja mit dem Lärmenpfahl! Spät ist der Kaput über ihn gekommen, aber das noch Umwälzung lebende Blut bricht endlich durch, auch bei einem Vendeer von weit über siebzig Jahren, mag er sich zeitweises noch soviel Zwang auferlegt haben, um den friedfertigen Biederstaatsmann zu spielen, dessen schärfste Waffe die Satire schien.

Chouan oder Jacobin, die Brizon, Renaudel und Dugens-Kaffin, Defaitistenführer mit Sitz und Stimme in der Kammer, die heute den „Konvent“ vorstellt, wären von dem modernen Robespierre, den Clemenceau im Grunde verfürpelt, längst auf den Weg allen Gleiches speditiert worden, wenn mit dem alten Titel auch das alte Mittel anwendbar wäre. Ein Wunder ohnehin, daß der schwerster Sünden gezielte Danton neuer Zeit, nämlich Cailaux, noch nicht erledigt und sogar nicht einmal noch der arme, tragikomische Solo Bajaja flüster wurde. Mit dem Aufgraben von Vincennes droht diese schemenhafte Schredensherrschaft; im wesentlichen sind es Gefängnisstrafen, mit denen Defaitisten, die keine parlamentarische Immunität schütz, noch im Zaum gehalten werden. Sobald auch die Regierung nach dem Süden flüchtet, wird das Gerede in Paris sich besser Luft schaffen, wennschon es in muffigen Kellern zu führen sein wird. Von den Jusquaboutisten war es der großmächtigste, Barrés, der unter den Esjien im Auto die Aucht aus Paris ergriff, als die Kruppische Wunderkanone ihre Visitenkarte abzugeben begann. Das nennen sie „bis zum Neuhjerten“ schreiben.

Die hehre Debitte enthält einen ganz unwesentlichen Schreibfehler, sogar in ihrer Anwendung auf die verzweifelt kämpfende Armee der verführtesten Entente. Gesagt wird „au bout“, aber zu verstehen bleibt: à bout — was soviel heißt wie „schon ans Ende gelangt“; erstickt!

Soja

Der Weltkrieg.

Die Schlacht im Westen.

Ausdehnung der Kriegszone in Frankreich.

Genf, 3. April. Vier mittelfranzösische Departements, außerdem noch mehrere Arrondissements wurden nach einer Anordnung Clemenceaus als der Kriegszone zugehörig erklärt. Der Automobilverkehr zwischen Paris und der Provinz wurde auf das alleräußerste eingeschränkt.

Das Schicksal von Amiens.

Genf, 3. April. Im „Petit Journal“ führt General Berthaut aus, die deutsche Heeresleitung müsse aus strategischen Rücksichten zunächst Arras einschließen. Darum habe Foch erklären können, für Amiens bestehe keine unmittelbare Gefahr.

Fliegerangriff auf Paris.

Paris, 2. April. (Antlich.) Von den deutschen Flugzeugen, die heute nacht über der Baunmeile von Paris signalisiert wurden, gelang es einem, die Stadt zu überfliegen und Bomben abzuwerfen. Es ist kein Opfer zu beklagen.

Vernichtung englischer Fesselballons.

Berlin, 3. April. Am Abend des 1. April schaukelten sich vor Arras fünf englische Fesselballone in der Luft. Nachdem die englischen Flieger durch den Angriff einer deutschen Jagdstaffel hinter die Front zurückgeschreckt wurden, ging Leutnant Voeth mit einer Jagdmaschine blitzschnell zum Angriff gegen die Fesselballons vor. Bald hatte er die beiden ersten erledigt. Brennend kamen sie herunter. Trotz wütenden Schloßschußes stürzte er sich auf den dritten und setzte auch diesen durch Angriffe mit dem Maschinengewehr in Brand. Von der deutschen Beobachtungsstelle wurde der Vorgang gesehen und frisch zurückgedröhrt. Während nun alle die Rückkehr des erfolgreichen Fliegers mit größter Spannung erwarteten, schraubte sich dieser unerwartet mitten in den englischen Sprengwolken nochmals ein Stück in die Höhe, bog seitlich ab und beugte sich erneut zum Sturzflug gegen den vierten Ballon. Auch dieser ging in Flammen auf. Den fünften griff Feldwebel Wagner überraschend von oben her an und brachte ihn brennend herunter. Beide Flieger erreichten, vom englischen Geschosshagel verpöbelt, ihren Flugplatz, wo sie von ihren Kameraden und den höheren Kommandostellen herzlich beglückwünscht wurden. Die ganze englische Ballonauflistung in dieser Gegend war damit binnen zehn Minuten vernichtet.

Fliegerangriffe auf französische Städte.

Bern, 2. April. Pariser Blättern zufolge ist Chalons sur Marne im Laufe der letzten Wochen verschiedentlich von deutschen Flugzeugen angegriffen worden, die bedeutenden Sachschaden anrichteten. Unter anderen wurde das Gebäude der Union Republicaine de la Marne schwer beschädigt. Der Direktor des „Journal de la Marne“ wurde mit seiner Familie getötet. Ueber Dünkirchen sind in den letzten Tagen wiederholt deutsche Flugzeuge erschienen. Die Räumung der Gebiete Nordfrankreichs scheint beendet zu sein. Die am 29. März in Paris eingetroffenen Flüchtlingszüge brachten hauptsächlich Einwohner von Amiens, die vor der Bombardierung durch die deutschen Flugzeuge flüchteten. Die Präfektur in Amiens wurde durch Fliegerbomben zerstört. Clemenceau hat das Verlassen der Hauptstadt mittels Automobilen verboten.

Der Reichsrat Gemeinderat in Paris.

Paris, 3. April. Nach einer Meldung des „Petit Journal“ hat der Gemeinderat von Reims beschlossen, sich in Paris niederzulassen.

Amerika sendet Regier an die Westfront.

Osaka, 3. April. Heute wurde nach einer Washingtoner Meldung in Amerika mit der Einziehung der Männer der ersten Aushebung begonnen. Es wurden 95,000 Mann,

darunter 24,000 Regier, aus 47 Staaten der Union unter die Waffen gerufen.

Die deutsche Fliegerfähigkeit seit Beginn der Durchbruchschlacht.

Berlin, 3. April. („Wolff.“) Während der letzten Tage des vorigen Monats beschränkten tiefhängende Wolken, Regen und Sturm die Tüchtigkeit der deutschen Luftstreitkräfte im wesentlichen auf nahe Erkundung über dem Schlachtfeld und Bekämpfung von Erdzielen in und hinter der Kampflinie. Die wichtigen Bahnhöfe, besonders Compiègne und Longueau bei Amiens, sowie Verkehrsmittelpunkte und Truppenansammlungen hinter der feindlichen Front wurden in andauernd günstiger Witterung wirksam mit Bomben angegriffen. Der Hafenplatz und Stappenhauptort Boulogne erhielt in der Nacht vom 1. zum 2. April Bomben schwersten Kalibers. Das günstigere Wetter gestattete am 1. April planmäßige Erkundungen und hatte sehr rege Luftkampftätigkeit zur Folge. 22 Flugzeuge und 5 Ballone des Feindes wurden abgeschossen. Die Gesamtverluste unserer Gegner seit Beginn der Durchbruchschlacht betragen nunmehr 192 Flugzeuge und 11 Ballone. Unsere Fliegerabwehrgeschütze sind daran mit der außerordentlichen Zahl von 46 Flugzeugen beteiligt. Leutnant Bongars besiegte den 33., Leutnant Kroll den 23. Gegner. Wir hielten 32 Flugzeuge ein, davon 10 diesseits und 4 Ballone.

Bestimmte Stimmung in England.

Berlin, 3. April. Laut einer Berner Notiz der „Kölnischen Zeitung“ vom 2. April schreibt die „Times“: Die britischen Wölter sind sich voll bewusst, daß die Lage heute ernst, ja kritisch ist. Aber sie sehen den Tatsachen gerade in die Augen. Sie hatten gehofft, daß ihre großen Anstrengungen dem erwarteten Ansturm des Feindes schneller und vollständiger ein Ziel setzen würden. Gerade die Größe dieser Anstrengungen macht den Rückzug jetzt enttäuschender als in den Herbstmonaten 1914. Aber wir wollen die Lage in unserer nüchternen und praktischen Art ansehen. Wir haben einen schweren Schlag erhalten und wissen es.

Die Beschießung von Paris.

Paris, 2. April. (Antlich.) Die Beschießung des Pariser Stadtgebietes durch weittragende deutsche Geschütze wurde heute fortgesetzt. Zwei Frauen sind verletzt.

Deutscher Kampfbericht.

Berlin, 3. April. („Wolff.“) Während der seit einigen Tagen im Westen eingetretenen Kampfpause haben sich die Engländer und Franzosen immer wieder in nutzlosen Gegenangriffen verblutet und ihre Verluste ins ungeheure gesteigert. Dagegen haben örtliche Erfolge die Deutschen in den Besitz wichtiger Höhenstellungen auf dem westlichen Abreuser gebracht. Größere Kampfhandlungen spielen sich zur Zeit auf dem Schlachtfeld im Westen nicht ab. Dies ist natürlich. Nach so gewaltigen Schlachten, wie es die letzten Wochen waren, mußte eine Kampfpause eintreten, um die weiteren Entscheidungskämpfe vorzubereiten. Auch bei früheren Offensiven hat die deutsche Oberste Heeresleitung so verfahren. So trat vor dem Durchbruch bei Gorlice eine längere Pause ein, nach deren Ablauf ein umso kräftigerer und umso erfolgreicherer Ansturm losbrach. Ein Gleiches trat in Italien nach Erreichung der Tagliamentolinie ein. Eine solche methodische Kriegsführung hat bisher die deutschen Erfolge stets gewährleistet.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Der Friedensvertrag mit Rumänien.

Berlin, 3. April. Eine Nachrichtenagentur meldet aus Bukarest: Die endgültige Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Rumänien steht unmittelbar bevor. Nach Unterzeichnung des Vertrages wird in Berlin eine besondere Konferenz der Vierbundmächte stattfinden, an der außer Dr. v. Kühlmann und dem Grafen Czernin der bulgarische Finanzminister Tontschew teilnehmen wird, der sich voraussichtlich von Bukarest direkt nach Berlin begibt.

Streichung der Zivilliste des Königs Konstantin.

Athen, 1. April. Die hellenische Regierung hat beschlossen, die Zivilliste König Konstantins zu streichen. Die Kammer genehmigte eine jährliche Pension von 300,000 Franken für die Königin Olga.

Ereignisse zur See.

Die Erfolge des Unterseebootkrieges. Neuerlich 19,000 Tonnen versenkt.

Berlin, 2. April. Antlich wird gemeldet: In Spergebiet um England versenkten unsere Unterseeboote wiederum 19,000 Bruttoregistertonnen. Durch die Versenkungen wurden hauptsächlich Kriegsmaterialtransporte des Feindes im östlichen Teil des Armeekanaals betroffen. Vier beladene bewaffnete Dampfer fielen dort einem unserer Unterseeboote unter Führung des Kapitänsleutnants Wafner zum Opfer. An der Ostküste Englands wurde ein armerischer Fischdampfer, wahrscheinlich ein Bewachungsfahrzeug, von einem Unterseeboot in einem Artilleriegefecht in Brand geschossen. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Landung deutscher Truppen in Südfinnland.

Berlin, 3. April. („Wolff.“) Teile unserer Seestreitkräfte haben heute morgens nach beschwerlichem Marsch durch Eis- und Minenfelder die für die Hilfeleistung in Finnland bestimmten Truppen in Hangö in Südfinnland gelandet. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ein Protest der norwegischen Regierung.

Christiania, 2. April. („Norst Telegram Byram.“) Die Regierung hat die norwegische Gesandtschaft in London beauftragt, gegen die Beschlagnahme des deutschen Schiffes „Valeria“ vom 21. März, das von einem englischen Schiffe in den norwegischen Hoheitsgewässern gekapert wurde, Einspruch zu erheben und die Erklärung auszusprechen, daß die Regierung die nötigen Schritte unternehmen wird, um Wiederholungen vorzubeugen. Die norwegische Regierung verlangt die Freigabe von Schiffsladung und Mannschaft und behält sich das Recht vor, für eventuelle Verluste namens der Interessenten Entschädigungen zu fordern.

Die Schiffshilfe Japans.

Newyork, 3. April. („Reuter.“) Wie der Washingtoner Korrespondent der „Associated Press“ erfährt, werden zunächst dreißig Schiffe zu je sechs- bis achttausend Tonnen durch die neue Vereinbarung der Vereinigten Staaten von Japan zur Verfügung gestellt werden. Die Schiffe gehen nicht in den Besitz der Vereinigten Staaten über, sondern diese haben zu festgesetzten Sätzen das Benützungswort während des Krieges. Die Vereinigten Staaten haben bereits hunderttausend Tonnen von den japanischen Reedern gekauft. Ein Teil des Kaufpreises wird in amerikanischen Stahlplatten erlegt. Noch andere Schiffe werden bekanntlich auf japanischen Docks für die Vereinigten Staaten gebaut werden.

Die Aushebung des französischen Jahrganges 1919

Eine erregte Kammer Sitzung.

Bern, 2. April. Ueber die französische Kammer Sitzung am vergangenen Freitag berichten die Yvoner Blätter: Bei Erörterung der Frage über die Einberufung der Jahressklasse 1919 erklärte Unterstaatssekretär Abrant namens der Regierung die Zurückziehung sämtlicher Zusatzanträge und betonte, die Regierung werde das Versprechen auf Freilassung der älteren Jahressklassen und der Familienväter sobald als möglich erfüllen. Augenblicklich sei jedoch nicht daran zu denken. Verschiedene Deputierte zogen hierauf die Zusatzanträge zurück, wobei sie betonten, es sei angesichts des deutschen Vormarsches nicht der Augenblick, die Einberufung zu verzögern. Namens der Minderheitssozialisten gab Deputierter Bressemaire folgende Erklärung ab: Wir

Seite 2
Dud. genell
Weserle, der
berühmte De
3 Uhr 30 W
und Unterriht
nach Buda
artei wurde
gegeben, daß der
g der Verband
sei und daß
ach der Wahl
t vor jeder an
t brechen wolle.
sautschuß ipäze
erreten müssen.
werde, bei der
emmen. Es wird
llt, daß, möge
spunkt immer
artei und deren
nzeit Lande ge
sen.
arisch-kroa
tion hielten
ab. Den Vorsitz
Kulmer; die
gander P o p o
ng Bauus An
Mitglieder Jo
dits, die kroa
ies und Su
Verlängerung
den Abschluß
delte. Die Be
en, dürfte mer
Der Minister
psauschuß des
ung des Dis
au des Komia
nten des
al“.
ues Abonnc
menten, deren
ging, daselbe
er Zusendung
stättende. Die
R. 46.—
„ 23.—
„ 11.50
„ 4.—
Journal“.
gion, Renaudel
mit Siz und
den „Konvent“
Robespierre,
ert, längt auf
den, wenn mit
el anwendbar
Der schwerster
Zeit, nämlich
s nicht einmal
sajcha füfütert
mcennes drohe
im wezent
denen Defai
umität schüht.
hald auch die
wird das Ge
weinschen es
rd. Von den
lichte, Barrés,
hi aus Paris
one ihre Wi
men sie „bis
anz unafesent
wendung auf
erschumpfen
zu verstehen.
te „hon ans

haben bisher die Einberufung neuer Klassen verweigert, werden aber der Einberufung zustimmen, nicht etwa, weil wir auf unsere Ideen verzichten, sondern weil die Umstände die Eingetragenen aller Parteien notwendig machen. Als wir die Einberufung früherer Jahresklassen verweigerten, hatten die Alliierten im Verhältnis zu uns ungenügende Opfer gebracht. Wir beschwerten uns über die schlechte Verwertung der Bestände. Die allgemeine Kriegführung hatte nicht unsere Billigung. Damals war die Front noch unverrückbar, heute steht der Feind vor unserer Tür. Der Augenblick für die Diskussion über Kriegführung und Friedensziele ist verstrichen. Wir wollen nicht, daß diejenigen, die für den brutalsten Imperialismus gegen uns kämpfen, auch nur einen Augenblick denken könnten, daß wir auf Grund unserer Spaltungen und Zwijungkeiten kapitulieren müßten. Wir bedauern die früher befolgte Politik. Im Jahre 1914 schlossen wir uns der Regierungspolitik nur an, weil es sich um die Vermeidung des Krieges handelte, der keinen imperialistischen Charakter hatte. Unsere Besorgnisse begannen im Jahre 1916, als man von einem Ausrottungskrieg gegen Deutschland zu sprechen begann. Wir versuchten, unserem schwachen Protest Gehör zu verschaffen, hieraus entstand die Minderheitsbewegung. Als von Rom und New York aus Appelle ertönt, antwortete unsere Regierung stets mit einem brutalen: Nein! Wir glaubten an eine einfache Wahnsinns politik. Die Veröffentlichung der Geheimverträge zeigt jedoch, daß die französische Regierung nicht immer nur eine Defensivpolitik getrieben hatte. Auch wir hatten gewisse imperialistische Bestrebungen. Unsere Beunruhigung ist nicht zerstreut. Die russische Formel: „Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen“ ist von uns nie vorbehaltlos angenommen worden. Die Russen gaben uns aber mehr als die Formel, nämlich die Erneuerung der imperialistischen Verträge und die Sozialistenkonferenz in Stockholm. Unsere Regierung aber verneinte ständig und trieb so Lenin und Trotzki aus Rußland. Die Maximalisten sind nicht für alle begangenen Fehler allein verantwortlich.

Raffin Dugens erklärte namens der Reichsthaler, die Stunde sei gekommen, um mit Reden aufzuhören. Frankreich sei nur ein geographischer Ausdruck und wird bald bestanden haben, wenn die französische Regierung nicht in Friedensverhandlungen eintritt.

Die Vorlage wurde sodann mit 400 gegen 7 Stimmen angenommen.

Die Wirkung der Czerninschen Rede.

Die Tschechen verlangen eine sofortige Einberufung der Delegation.

Wien, 3. April. (Privat-Telegramm.) Der Präsident des tschechischen Verbands Abgeordneter Stanek und der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Tuzar erschienen heute beim Ministerpräsidenten Dr. v. Seidler, um namens des Präsidiums des tschechischen Verbands gegen Form und Inhalt der Rede des Grafen Czernin zu protestieren. Graf Czernin habe sich für Fragen, zu deren Behandlung ausschließlich die Delegationen berufen sind, eine Versammlung gewählt, die hierzu ungeeignet erscheint und auch nicht kompetent ist. Es sei bedauerlich, daß der Minister, der vor kurzem zur ganzen Welt so modern gesprochen habe, es nicht für angezeigt hielt, über drei Friedensverträge die legitimen Vertreter der Völker Oesterreichs zu benachrichtigen und ihnen nicht Gelegenheit bietet, darüber ihr Urteil zu sprechen. Beide Abgeordneten anerkannten, daß der Minister des Aeußern das Recht habe, seine Unzufriedenheit mit den tschechischen Politikern auszusprechen, er müsse dies aber vor einem Forum tun, wo die Möglichkeit gegeben sei, ihm zu antworten. Graf Czernin kommt jedoch in demselben Augenblick, in welchem der österreichische Ministerpräsident den Versuch unternimmt, die Jäden zu Verhandlungen über Verfassungsfragen neu anzuknüpfen, mit den schwersten Anwürfen gegen das tschechische Volk und dessen Delegation. Die Form, in welcher er es tat, sei ein Signal zum Aufklammen neuer inneren Kämpfe. Wo immer es sich um tschechische Wünsche und tschechische Forderungen handelte, habe Graf Czernin den Standpunkt eingenommen, daß

er als Minister des Aeußern sich in die österreichische Politik nicht einmischen könne. Hier aber, wo es sich um einen Angriff auf das tschechische Volk handelt, beachtet er die Rücksicht nicht und erhebt über den Kopf der österreichischen Regierung hinweg Drohungen gegen das tschechische Volk. Die Vertreter des tschechischen Verbands verlangen die sofortige Einberufung der Delegation, und fügten hinzu, daß sie alle Mittel anwenden werden, um dem Grafen Czernin eine gehörige Antwort zu geben. Ministerpräsident Dr. von Seidler nahm diese Erklärungen zur Kenntnis.

Die Christlichsozialen votieren dem Grafen Czernin Vertrauen.

Wien, 3. April. Nachmittags erschien der Obmann der christlichsozialen Vereinigung Prälats Hausner beim Minister des Aeußern, um ihm den Ausdruck des Vertrauens zu übermitteln, das die Vereinigung dem Leiter unserer auswärtigen Politik ausdrückt. Desgleichen drückte Prälats Hausner dem Minister die vollste Zustimmung zu seinen gestrigen Erklärungen aus, insbesondere billigte er unsere Bündnispolitik mit dem Deutschen Reich, und erklärte, daß die Christlichsozialen jede andere Politik für unmöglich erachteten.

Die Wirkung der Rede Czernins in Frankreich.

Berlin, 3. April. (Privat-Telegramm.) Aus Genf wird gemeldet: Die Äußerungen des Grafen Czernin machen es besser verständlich, was vor Monaten der französische Ministerpräsident Clemenceau mit dem Stichwort jagen wollte, man müsse den Lanuniaschismus in Oesterreich züchten. Im Senat- und im Kammerauschuß für auswärtige Angelegenheiten wurde damals die Hoffnung rege, daß Professor Lanuniasch die Oberhand gewinnen könnte, falls er durch einen halbamtlichen Schritt der Entente unterstützt würde. Einige Blätter bezeichnen Lanuniasch als den Nachfolger des Grafen Czernin und in Paris wird auch die Stellung des ungarischen Ministerpräsidenten Welerle für erschütterter gehalten. Gegengewärtig wird Oesterreich-Ungarn und Bulgarien von der französischen Presse mit Schmähungen überhäuft. Man erwartet eine von Poincaré und Clemenceau ausgegebene „Havas“-Note zu den Erklärungen Czernins.

Lokal-Anzeiger.

Ernährung und Versorgung.

Ernährungsminister Prinz Windischgrätz im deutschen Hauptquartier.

Windischgrätz, Landwehrs und Pauls Reise nach Berlin. — Verhandlungen in Ernährungsfragen.

Ernährungsminister Prinz Ludwig Windischgrätz ist am 2. d. nach Wien gereist, um in Approversionsfragen mit der österreichischen Regierung zu verhandeln. Es war dies die Fortsetzung der Ernährungskonferenzen, die vor den Osterfeiertagen, gleichfalls in Wien, stattgefunden haben. Gestern wurde Prinz Windischgrätz gemeinsam mit dem Ministerpräsidenten Dr. Welerle vom König in Audienz empfangen. Am gleichen Tage sprach Minister des Aeußern Graf Czernin über die Lebensmittelschüsse aus der Ukraina und Rumänien, die demnächst in Oesterreich-Ungarn eintreffen werden. Die Ukraina stellt den Zentralmächten 1 Million Tonnen Getreide zur Verfügung, außerdem große Mengen Hülsenfrüchte und andere Lebensmittel. Aus Rumänien erhalten wir außer der vorjährigen Ernte 70,000 Tonnen Mais. Die kommende Ernte wird zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn aufgeteilt werden. Ueberdies gibt uns Rumänien schon jetzt 300,000 Schafe und 100,000 Schweine. Da sowohl in der Ukraina wie in Rumänien sich die Interessen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands berühren und der Aufteilungsschlüssel noch festgestellt werden muß, ist es naheliegend, daß die Wiener Ernährungskonferenzen Vorbereitungen für Beratungen zwischen Deutschland, Ungarn und Oesterreich galten. Ueber die Verhandlungen mit Deutschland liegen uns folgende Berichte vor:

Aus Wien wird telegraphiert: Der Präsident des gemeinsamen Ernährungsausschusses Generalmajor v. Landwehr, der ungarische Ernährungsminister Prinz Windischgrätz, der Präsident des Völkerernährungsamtes Dr. Paul haben sich in Be-

gleitung von Sachreferenten nachmittag zu Verhandlungen mit der deutschen Regierung nach Berlin begeben.

Aus Wien wird dem „Magb. Lub.“ telegraphiert: Ernährungsminister Prinz Windischgrätz hat sich heute in das deutsche Hauptquartier begeben.

Krankendiätetik.

Ein Vortrag des Universitätsprofessors Dr. Rudolf Valint. — Falsche Sichtdiagnosen. — Karlsbad kein Mittelmittel für Zuckerkranker. — Ueber Abmagerungskuren.

Universitätsprofessor Dr. Rudolf Valint hielt heute in der internen Klinik vor einem Arzt- und Publikum einen Vortrag über die Ernährungs-therapie. Die Ausführungen Dr. Valints über die neuen Lehren der Krankendiätetik, die viele Fehlgriiffe der älteren Ärzteschaft auf dem Gebiete der Feststellung der Qualität und Quantität der Nahrungsmittelzufuhr für Kranke aufdeckt, sind danach angetan, auch in Laienkreisen lebhaftes Interesse zu wecken.

Professor Dr. Valint leitete seinen Vortrag mit einer Ermahnung an die Ärzteschaft ein, bei diätetischen Ordinationen größte Gewissenhaftigkeit zu bekunden. Auf keinem Gebiete — jagte er — vergehen sich die Ärzte so sehr gegen die Wissenschaft und noch mehr gegen die Kranken wie auf dem der Ernährungs-therapie. Unangebracht angewendete Prinzipien der Diätetik sind als Dogmen in die Gedankenwelt des Laien gedrungen, die oft sogar ohne ärztlichen Rat sich an unrichtige Ernährungsmethoden halten.

In keinem Lande ist die Zahl der Personen, die als Sichelende behandelt werden, so groß wie in Ungarn und nirgends gibt es so wenig Sichtfälle wie hierzulande. Auf der Klinik melden sich tagtäglich Patienten, die die Angaben machen, daß sie von Sicht befallen sind, sie haben daher den Fleischgehalt eingestellt, da dies ihr Hausarzt so angeordnet hat. Eine genaue Untersuchung der Ertrankten ergibt auch nicht die Spur von Sicht; es sind Rheumatismus und Gewebekrankheiten vorhanden. Die Patienten haben sich Monate hindurch zu einer fleischlosen Diät bequemen müssen, ohne daß eine Besserung in ihrem Krankheitszustand eingetreten wäre. Die Diagnose auf Sicht wird durch die Säureprüfung festgestellt; hier setzt der Irrtum des Arztes ein. Die Säure besteht aus endogenen und exogenen (von innen und von außen stammenden) Teilen. Der endogene Teil der Säure, er schwankt um 0.5 Gr. pro Tag, ist bei jedem Normalmenschen vorhanden und bildet daher kein Krankheitsphänomen. Die einfache Konstatierung von Säure hat gar nichts zu sagen. Bei der Feststellung der Sicht bildet gerade der Umstand einen wichtigen Faktor, daß die Säureausscheidung langsamer vor sich geht. Nur das Vorhandensein exogener Säure, ein Resultat purinreicher Speisen, läßt auf Sicht schließen. Die Diagnose wird nun auf der Klinik in der Weise festgestellt, daß der Patient am ersten Tage vollständig purinfreie Speise erhält; die vorhandene Säure kann daher nur endogen sein. Hierauf wird zur purinfreien Kost eine purinreiche Speise, zum Beispiel 300 Gramm Fleisch gereicht. Bei dem Normalmenschen ist die Ausscheidung der exogenen Säure in ein, zwei Tagen vollzogen, bei dem Sichtleidenden dauert sie längere Zeit. Eine noch viel größere Rolle als bei der Diagnose bildet die Prüfung der Speise bei der Therapie. Das wirksamste Heilmittel gegen Sicht sind purinfreie Speisen: Milch, Eier, Käse, Gemüse usw. Diesbezüglich wird eine Toleranzprobe durchgeführt, auf welches Quantum Purin der Kranke reagiert. Die Diät wird danach festgesetzt; eine vollständig purinfreie Kost schadet dem Organismus. Zwischen sogenanntem Rosfleisch oder Weißfleisch, das bei der Diät für Sichtleidende vorgezogen wird, besteht kein Unterschied; Kalbfleisch und Schweinefleisch sind purinreicher als Rindfleisch. Auch die Anordnung einer fleischlosen Kost allein verfehlt den Zweck, denn zum Beispiel Linsen haben viel mehr Purin Gehalt als Fleisch.

Bei der Ernährung von Diabetikern ergaben sich sehr viele ärztliche Diätvorschriftenfehler. Es kann leider konstatiert werden, daß sich die Vorschriften des Arztes bei Zuckerkranken darin erschöpfen, den Patienten nach Karlsbad zu schicken, oder ihm, so weit es geht, den Genuß von kohlenhydrathaltigen Speisen zu verbieten. Beide Methoden sind falsch. Es stimmt zwar, daß sich der Patient in Karlsbad wohl fühlt, aber nicht deshalb, weil seine Krankheit geheilt ist, sondern, weil die dortigen Ärzte eine richtige Diät vorschreiben, und hauptsächlich, weil diese Diät in den Karlsbader Gasthäusern zu haben ist. Das Karlsbader Wasser ist ganz wertlos; es besitzt keine Eigenschaft zur Steigerung der Zuckertoleranz des Körpers. Wenn der Patient aus Karlsbad zurückkehrt und seine frühere Lebensart fortsetzt, wird sein Zustand noch schlimmer. Auch die zweite Methode ist verfehlt: die fast restlose Entziehung kohlenhydrathaltiger Speisen ist für den Patienten peinlich, ja oft sogar schädlich, weil sie zur Acidose führt. Auch bei dem Diabetiker ist eine Toleranzprobe durchzuführen, das heißt, das Quantum Kohlenhydrat festzustellen, bei dem der Kranke zuckerfrei bleibt. Wenn dieses Quantum als Richtschnur bei der Ernährung dient, wird von dem Kranken die Gefahr der Diabese beseitigt und seine Toleranz gesteigert. Die Diät für

g. Lud. telegra-
phisch Windisch-
tsche Haupt-

if.

ffors Dr. Rudolf
- Karlsbad kein
- Ueber Abmaga-

Rudolf Bálint
vor einem Arzte-
die Ernährungs-
Bálints über die
die viele Fehl-
dem Gebiete der
nantität der Nah-
deckt, sind danach
astes Interesse zu

einen Vortrag mit
ft ein, bei diäteti-
aftigkeit zu bekun-
- vergehen sich
haft und noch mehr
ernährungsstherapie.
i der Diätetik sind
s Laien gedrungen,
an unrichtige Er-

der Personen, die
eden, so groß wie
enig Gesichtsfälle wa-
sich tagtäglich Pa-
sie von Sicht be-
hgenus eingestellt,
hat. Eine genaue
uch nicht die Spur
und Gebetkrank-
n sich Monate hin-
nen müssen, ohne
heitszustand einge-
t wird durch die
der Irrtum des
abogenen und exo-
nmenenden) Zeilen,
wankt um 0.5 Gr.
en vorhanden und
Die einfache Kou-
er sagen. Bei der
er Umstand einen
beidung langsamer
erogener Säure,
t auf Sicht schlie-
er Klinik in der
ersten Tage voll-
vorhandene Säure
wird zur purin-
zum Beispiel 300
ormalmenschen ist
in ein, zwei Tagen
t sie längere Zeit.
er Diagnose bildet
erapie. Das wirt-
urinsfreie Speijen:

bezüglich wird eine
welches Quantum
wird danach fest-
schadet dem Dr-
fleisch oder Weiß-
sich vorgezogen
sch und Schweine-
sch. Auch die An-
berseht den Zweck,
mehr Furingehalt

betreffern er-
vährnislicher. Es
ch die Hilfsmittel
er erschöpfen, den
oder ihn, so weit
thältigen Speisen
sch. Es stimmt
wohl fühlt, aber
heilt ist, sondern,
Diät vorschreiben,
den Karlsbader
saber Wasser ist
ft zur Steigerung
der Patient aus
e Lebensart fort-
r. Auch die zweite
Entziehung fehlten-
Patienten peinlich,
Acidonie führt.
eranzprobe durch
kohlenhydrat fest-
et bleibt. Wenn
der Ernährung
jahr der Diätetik

der Personen, die
eden, so groß wie
enig Gesichtsfälle wa-
sich tagtäglich Pa-
sie von Sicht be-
hgenus eingestellt,
hat. Eine genaue
uch nicht die Spur
und Gebetkrank-
n sich Monate hin-
nen müssen, ohne
heitszustand einge-
t wird durch die
der Irrtum des
abogenen und exo-
nmenenden) Zeilen,
wankt um 0.5 Gr.
en vorhanden und
Die einfache Kou-
er sagen. Bei der
er Umstand einen
beidung langsamer
erogener Säure,
t auf Sicht schlie-
er Klinik in der
ersten Tage voll-
vorhandene Säure
wird zur purin-
zum Beispiel 300
ormalmenschen ist
in ein, zwei Tagen
t sie längere Zeit.
er Diagnose bildet
erapie. Das wirt-
urinsfreie Speijen:

bezüglich wird eine
welches Quantum
wird danach fest-
schadet dem Dr-
fleisch oder Weiß-
sich vorgezogen
sch und Schweine-
sch. Auch die An-
berseht den Zweck,
mehr Furingehalt

betreffern er-
vährnislicher. Es
ch die Hilfsmittel
er erschöpfen, den
oder ihn, so weit
thältigen Speisen
sch. Es stimmt
wohl fühlt, aber
heilt ist, sondern,
Diät vorschreiben,
den Karlsbader
saber Wasser ist
ft zur Steigerung
der Patient aus
e Lebensart fort-
r. Auch die zweite
Entziehung fehlten-
Patienten peinlich,
Acidonie führt.
eranzprobe durch
kohlenhydrat fest-
et bleibt. Wenn
der Ernährung
jahr der Diätetik

betreffern er-
vährnislicher. Es
ch die Hilfsmittel
er erschöpfen, den
oder ihn, so weit
thältigen Speisen
sch. Es stimmt
wohl fühlt, aber
heilt ist, sondern,
Diät vorschreiben,
den Karlsbader
saber Wasser ist
ft zur Steigerung
der Patient aus
e Lebensart fort-
r. Auch die zweite
Entziehung fehlten-
Patienten peinlich,
Acidonie führt.
eranzprobe durch
kohlenhydrat fest-
et bleibt. Wenn
der Ernährung
jahr der Diätetik

betreffern er-
vährnislicher. Es
ch die Hilfsmittel
er erschöpfen, den
oder ihn, so weit
thältigen Speisen
sch. Es stimmt
wohl fühlt, aber
heilt ist, sondern,
Diät vorschreiben,
den Karlsbader
saber Wasser ist
ft zur Steigerung
der Patient aus
e Lebensart fort-
r. Auch die zweite
Entziehung fehlten-
Patienten peinlich,
Acidonie führt.
eranzprobe durch
kohlenhydrat fest-
et bleibt. Wenn
der Ernährung
jahr der Diätetik

Zuckerkrankheit ist daher in jedem Falle individuell festzustellen. Ein besonderes Kapitel bildet die Frage des Diabetikerbrotes. Brot wird den Zuckerkranken wegen seines hohen Kohlenhydratgehaltes verboten, während der Genuss von Diätbrot gestattet wird. Da hat sich wieder ein Irrtum eingeschlichen. Der Kohlenhydratgehalt beträgt: bei Weißbrot 60 Prozent, bei Graubrot 50 Prozent und bei Meuronatbrot 46 Prozent. Zudem haben Proben ergeben, daß in Budapest während des Krieges Meuronatbrot ebensoviele Kohlenhydrate als Weißbrot enthält. Es ist daher angezeigt, etwas weniger Weißbrot zu essen, dann hat man das Diätbrot nicht nötig, das ebenso schädlich wie das Normalbrot ist. Arzneien zur Hebung der Toleranz der Zuckerkranken sind purer Schwindel; das jezt so viel angepriesene Formochl ist vollständig wertlos.

Betreffs der Abmagerungskuren, die bei Stoffwechselkrankheiten oft vonnöten sind, gibt es verschiedene Systeme. Das Wesen sämtlicher Kuren besteht darin: die zur Erhaltung des Körpers nötigen Kalorien durch schwachkalorige Speisen zuzuführen und Kaloriendefizit durch den Fettvorrat des Individuums zu decken. Die verschiedenen Systeme weisen oft schwere Ernährungsfehler auf, die zum Schaden des Körpers reichen. Bei den Abmagerungskuren sind folgende Gesichtspunkte festzuhalten: 1. Die Nahrung muß in einer solchen Form aufgenommen werden, daß der Kranke nicht Hunger leidet. Das Hungergefühl ist die Ursache von nervösen Erkrankungen bei Abmagerungskuren. Voluminöse Nahrungsmittel mit kleinem Kaloriengehalt entsprechen. 2. Die Eiweißzufuhr darf nicht zu stark eingeschränkt werden. 80 bis 100 Gramm Eiweiß muß dem menschlichen Körper täglich zugeführt werden. 3. Die Eiweißassimilation ist durch Muskelbewegung (Arbeit) zu steigern. 4. Die Entziehung von Wasser ist zwecklos.

Das zahlreiche Auditorium spendete dem Vortragenden für seine lehrreichen Ausführungen reichen Beifall.

Städtische Neuigkeiten.

* Die Prozesse der Hauptstadt. Das hauptstädtische Oberstaatsrat hat jezt den Ausweis über die Prozesse der Hauptstadt im Jahre 1917 angefertigt. Insgesamt waren 599 Prozesse im Zuge, von welchen 156 rechtskräftig beendet wurden. Sieben wurden 141 zu Gunsten der Hauptstadt entschieden, in sieben Fällen wurde nur zum Teil ein Resultat erzielt, in acht Fällen hat die Hauptstadt den Prozeß verloren. Unter diesen Prozessen befanden sich die des Weisenamts nicht. Gerichtliche Expropriationen waren insgesamt 47 angestrengt, von denen 22 erledigt wurden. Dreiviertel der nicht endgültig erledigten Prozesse haben im Wesen gleichfalls eine günstige Erledigung gefunden, doch mußte die Vollstreckung wegen Abwesenheit der Parteien suspendiert werden. Dieser Ausweis ist vom 1.—14. April beim Magistratsobernotar Andreas Eder zur Einsicht aufgelegt.

* Ergänzung der Friedhofskommission. In der Friedhofskommission sind mehrere Stellen vakant geworden. Der Magistrat hat die vakanten Stellen durch die Stadtrepräsentanten Julius Szekula, Alexander Baranahay und Julius Zborah besetzt.

Wir richten an unsere geehrten Abonnenten, attentlich an jene in der Provinz, die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Ämtern möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Tagesneuigkeiten.

* Wetterbericht. Wir hatten heute in der Hauptstadt sonniges, mildes Frühlingwetter; die Temperatur betrug am Morgen 9 Gr. C., mittags 19 Gr. C., abends 7 Uhr 14 Gr. C. In Ungarn herrscht wechselnd bewölkt, sehr mildes Wetter; das Maximum der Temperatur war mit 24 Gr. C. in Nagyhegy, das Minimum in Marosvásárhely mit 1 Gr. C. Etwas Regen gab es jenseits der Donau und in Oberungarn. Von ausländischen Stationen melden heute Wien 9 Gr. C., Lemberg 6 Gr. C., Berlin 7 Gr. C., Brüssel 6 Gr. C., Stockholm 4 Gr. C., Sarajevo 10 Gr. C., Sophia 5 Gr. C. — Prognose: Unwesentliche Temperaturänderung, vereinzelt Niederschläge.

* Der König hat heute, wie aus Wien telegraphiert wird, die üblichen Vorträge entgegengenommen und in besonderen Audienzen empfangen: den Generalmajor Paul v. Loefen, den Obersten des Generalstabkorps Karl Günter, den Landespräsidenten Grafen Lodon, den Bischof von Ragbárad Grafen Széchenyi, den Präsidenten des gemeinsamen Ernährungsausschusses General-

major v. Landwehr, den General der Infanterie Freiherrn v. Lukas, den österreichischen Handelsminister Dr. Freiherrn v. Wieser und den Generalkonsul Walter Ritter Príncipe von Gervalt.

* Personalnachrichten. Der König hat dem hauptstädtischen Oberphysikus Dr. Alexander Szabó, ordentlichem Mitglied des Landes-Sanitätsrats, in Anerkennung seiner auf dem Gebiete des öffentlichen Gesundheitswesens erworbenen Verdienste den Titel eines kön. ung. Hofrats verliehen; ferner den Kurialrichter Eugen Kolos seiner im Patentsenat innegehabten Stelle eines Beisizers auf eigenes Ansuchen enthoben und auf diesen Posten den Kurialrichter Dr. Adolf Sebestyén ernannt. — Aus Sopron wird uns telegraphiert: Der Reichstagsabgeordnete Martin v. Szilvási (Nationale Arbeitspartei) ist heute abends im Kasinoverein, dessen Präsident er ist, plötzlich zusammengeknickt und in Ohnmacht gefallen. Bis spät nachts war er nicht wieder zum Bewußtsein gelangt. — Kaiser Wilhelm hat dem bulgarischen Generalkonsul Zman Stojanovic den preußischen Kronenorden I. Klasse verliehen.

* Erkrankung des Königs von Spanien. „Echo de Paris“ meldet aus Madrid: König Alfonso ist an einer Hüftgelenkentzündung erkrankt, die ihn ans Bett fesselt.

* Austausch der Kriegsgefangenen mit der Ukraine und Großrußland. Aus Wien wird telegraphiert: Das Kriegsministerium teilt mit, daß am 17. v. M. seine Vertreter nach Kiew abgereist sind, um mit den kompetenten Stellen der ukrainischen Regierung ein Einvernehmen herzustellen, um die Heimbeförderung der Kriegsgefangenen in die Wege zu leiten. Die Abfindung von Vertretern nach Großrußland in der gleichen Angelegenheit ist in Vorbereitung und wird sobald als möglich zur Durchführung gelangen.

* Ein Annekierelag in Desterreich. Aus Wien wird gemeldet: Die morgige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein Handschreiben des Monarchen an den Justizminister v. Schauer betreffend die Nachsicht von Strafen aus Anlaß der Geburt des jüngsten Erzherzogs.

* Spende des Königs. Der König hat für die Brandgeschädigten der Gemeinde Mezöcsát aus seiner Privatkassette 2000 Kronen gespendet.

* Die Menüpreise in den Unterhaltungslokalen. Die Stadthauptmannschaft des 7. Bezirks verhandelte vor kurzem — wie seinerzeit mitgeteilt — die Straffache des Geschäftsführers des Royal-Orpheum, der den Gästen die Ausfolgung von Menüs verteuerte und für eine Fleischspeise 12 Kronen forderte. Der Geschäftsführer wurde mit der Motivierung freigesprochen, daß sich die Verordnung über die Menüs nur auf Gasthäuser beziehe. Der Oberstadthauptmann, an den die Sache im Appellationswege gelangte, stellte nun die Schuld des Geschäftsführers fest und beurteilte ihn mit der Motivierung, daß sich die Verordnung auf alle Lokale bezieht, welche ein behördliches Gasthausrecht besitzen, zu 300 Kronen Haupt- und 200 Kronen Nebenstrafe.

* Eine erfolgreiche Vermittlung des Papstes bei der Monarchie. Der Papst hat die apostolische Nuntiatur in Wien beauftragt, im Interesse der Heimbeförderung der tuberkulösen italienischen Kriegsgefangenen beim k. u. k. Kriegsministerium Schritte zu unternehmen. Das offiziöse Organ des Heiligen Stuhles, „Osservatore Romano“, veröffentlicht nun, wie „Magyar Kurir“ meldet, die im Wege des Ministers des Außen übermittelte Antwort des Kriegsministeriums. Die Antwort lautet: Die österreichisch-ungarische Militärverwaltung, welche die durch den Heiligen Vater zwecks Erweiterung der Wohltat der Heimuschaffung auch auf gewisse, der speziellen Fürsorge besonders bedürftige Kategorie von Kriegsgefangenen unternommene Initiative mit den lebhaftesten Gefühlen der Anerkennung aufgenommen hat, hat sich gern dem Wunsche des Heiligen Stuhles angeschlossen, wonach ohne direkte Kompensation die an Tuberkulose erkrankten italienischen Kriegsgefangenen heimbefördert werden sollen. Um das hervorragend charitative Werk des Heiligen Vaters zur Ausführung zu bringen, hat das k. u. k. Kriegsministerium, ohne eine direkte Kompensation von der königlich italienischen Regierung zu verlangen, unermühtlich für die Heimbeförderung der eintreffenden italienischen Kriegsgefangenen durch Sonderzüge Anordnung getroffen und den ersten Transport Tuberkulosekranker am 23. März l. J. abgehen lassen. Zudem die österreichisch-ungarische Militärverwaltung diese den tuberkulösen Kriegsgefangenen bewiesene Fürsorge als einen neuen, sehr bedenklichen Fortschritt in den Anstren-

gungen zur Behebung der Leiden der Gefangenenschaft betrachtet, möchte sie die Hoffnung äußern, daß Er. Heiligkeit auch den österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen in Italien sein väterliches Wohlwollen bewahren möge, von dem Er. Heiligkeit schon so viele Beweise gegeben hat. Bei dieser Gelegenheit macht das k. u. k. Kriegsministerium es sich zur Pflicht, seinen tiefsten Dank für die wirksamen Schritte auszusprechen, die der Heilige Stuhl gern und so oftmals unternommen hat, um für die seiner Fürsorge empfohlenen österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen die Heimbeförderung zu erlangen.

* Die Ikonzausstellung in München. Aus München wird telegraphiert: Die Ikonzausstellung in der österreichische und ungarische Kriegsmaler und Kriegsbildhauer in etwa 300 Werken lebhafteste Stimmungsbilder von den 12 Ikonzofeldschlachten gaben, ist vormittags im Künstlerverein unter den Hofgartenarkaden in feierlicher Weise durch König Ludwig eröffnet worden. Beim Eintritt des Königs in die Ausstellung begrüßte Kommandant-Stellvertreter des Kriegspresquartiers, Oberst Reich, den König mit einer Ansprache. König Ludwig erwiderte: „Möge es bald möglich sein, daß Sie an der Front, die Sie jezt einnehmen, weitere Fortschritte machen und den endgültigen Sieg gegen Italien erringen, ebenso wie es uns gegönnt sein möge, den endgültigen Sieg gegen die Feinde im Westen zu erreichen. Wie wir im Osten vielfach zusammengelassen und vielfach an der italienischen Front gemeinsam gekämpft haben, so haben im Westen wie auch zu Anfang des Krieges österreichisch-ungarische Artillerie an unserer Seite gestanden. Möge die treue Waffenbrüderschaft den endgültigen, für alle Verbündeten ehrenvollen und gewinnreichen Frieden bringen.“ Darauf erklärte der König die Ausstellung für eröffnet.

* Todesfälle. Einer der bedeutendsten Pädagogen Ungarns, der pensionierte Direktor der staatlichen höheren Mädchenschule (und Mädchengymnasium) auf der Andrássystraße und Oberdirektor der höheren Mädchenschule Franz Rév v. Dombóvár, ist gestern im 73. Lebensjahre in Mátysföld gestorben. Etwa zwei Jahrzehnte hindurch stand Rév an der Spitze des genannten Instituts, um dessen Entwicklung er sich verdient gemacht hat. Vor zwei Jahren wurde er pensioniert und seitdem lebte er zurückgezogen in Mátysföld. Franz Rév wurde im Jahre 1846 in Dombóvár geboren; er studierte Jus, wandte sich aber später der Pädagogie zu. An der staatlichen höheren Mädchenschule wirkte er seit 1879 als Professor, dann als Direktor. In Würdigung seiner Verdienste wurde ihm im Jahre 1906 der ungarische Adel mit dem Prädikat „Dombóvári“ verliehen. Rév hat mehrere brauchbare Schulbücher verfaßt und für pädagogische Zeitschriften geschrieben. — Bezirksrichter Franz v. Surányi ist, 44 Jahre alt, in Gödöllő gestorben. — Gestern ist in Budapest der Manufakturwarengroßhändler Paul Fuchs im Alter von 56 Jahren gestorben. Das Leichenbegängnis findet Freitag vormittag statt. — Die Telephonmanipulantin Charlotte Radváner ist am 1. d. nach langem Leiden gestorben. Die Verbliebene, die ihren beschwerlichen Dienst Jahrzehnte hindurch in musterhafter Weise versah, erfreute sich allgemeiner Sympathien. — Aus Debreczen wird telegraphiert: Unter reger Teilnahme hat heute nachmittag hier das Leichenbegängnis des pensionierten Theaterdirektors Béla Mándóky, der auch als Schauspieler bekannt war, stattgefunden. Der Leichnam war in der Vorhalle des Eszkonai-Theaters aufgebahrt worden, wo Julius László im Namen der Eszkonai-Gesellschaft die Abschiedsrede hielt.

* Versuchteter Betrug bei der Kommerzbank. Wegen versuchten Betrugs wurde der in Mezökövesd gebürtige 19jährige Beamte Julius Goldstein, der bei der Kontrollabteilung der Pesther Ungarischen Kommerzbank angestellt war, verhaftet. Der junge Mann versuchte dieser Tage, der Bank 45,000 Kronen herauszuschwindeln. Goldstein war infolge seiner Stellung im Stande, sich über die Verhältnisse der Kontokorrentbesitzer zu orientieren. Verloffene Woche erhielt die Bank von einem ihrer Kontokorrenten, Albert Klein jun., den schriftlichen Auftrag, einen Herrn Stefan Grün zu Lasten seiner Rechnung 45,000 Kronen auszusahlen. Am nächsten Tage meldete sich ein junger Mann mit einem Brief des erwähnten Kontokorrenten und wünschte das Geld zu beheben. Die Unterschrift war in Ordnung, aber der Vorsicht halber wünschte der Kassier eine Legitimierung. Der junge Mann ging fort und brachte nach einer Viertelstunde einen Meldezettel der Polizei, welcher auf der Rückseite mit der Photographie des angeblichen Grün bes-

Tag zu Ver...
Regie...

Dr. Rudolf
Karlsbad sein
Abmager...

Dr. Rudolf
Karlsbad sein
Abmager...

Personen, die
so groß wie
Sichtfälle wie
täglichlich Pa-
von Sicht be-
müß eingestellt.

Wir richten an unsere geehrten Abonnenten,
amentlich an jene in der Provinz, die höfliche Bitte,
**die Erneuerung des Abonnements bei den
betreffenden Post-Auskalten möglichst
frühzeitig anmelden zu wollen,**
damit die Zustellung des Blattes keine Unter-
brechung erleide.

erfahren er-
risisfehler. Es
die Hilfsmittel
erschöpfen, den
ihm, so weit
ltigen Speisen
Es stimmt
ohl fühlt, aber
ist, sondern,
it vorschreiben,
n Karlsbader
der Wasser ist
zur Steigerung
er Patient aus
Lebensart fort-
Auch die zweite
ziehung kohlen-
enten peinlich,
idemie führt,
ngprobe durch-
ohlenhydrat fest-
bleibt. Wenn
der Ernährung
r der Diätetik
Die Diät für

Zuckerkrankheit ist daher in jedem Falle individuell festzustellen. Ein besonderes Kapitel bildet die Frage des Diabetikerbrotes. Brot wird den Zuckerkranken wegen seines hohen Kohlenhydratgehaltes verboten, während der Genuß von Diätbrot gestattet wird. Da hat sich wieder ein Irrtum eingeschlichen. Der Kohlenhydratgehalt beträgt: bei Weißbrot 60 Prozent, bei Graubrot 50 Prozent und bei Meuronatbrot 46 Prozent. Zudem haben Proben ergeben, daß in Budapest während des Krieges Meuronatbrot ebensoviel Kohlenhydrate als Weißbrot enthält. Es ist daher angezeigt, etwas weniger Weißbrot zu essen, dann hat man das Diätbrot nicht nötig, das ebenso schädlich wie das Normalbrot ist. Arzneien zur Hebung der Toleranz der Zuckerkranken sind purer Schwindel; das jezt so viel angepriesene Fernochl ist vollständig wertlos.

Betreffs der Abmagerungskuren, die bei Stoffwechsellkrankheiten oft vorkommen sind, gibt es verschiedene Systeme. Das Wesen sämtlicher Kuren besteht darin: die zur Erhaltung des Körpers nötigen Kalorien durch schwachkalorige Speisen zuzuführen und Kalorien-defizit durch den Fettvorrat des Individuums zu decken. Die verschiedenen Systeme weisen oft schwere Ernährungsfehler auf, die zum Schaden des Körpers reichen. Bei den Abmagerungskuren sind folgende Gesichtspunkte festzuhalten: 1. Die Nahrung muß in einer solchen Form aufgenommen werden, daß der Kranke nicht Hunger leidet. Das Hungergefühl ist die Ursache von nervösen Erkrankungen bei Abmagerungskuren. Voluminöse Nahrungsmittel mit kleinem Kaloriengehalt entsprechen. 2. Die Eiweißzufuhr darf nicht zu stark eingeschränkt werden. 80 bis 100 Gramm Eiweiß muß dem menschlichen Körper täglich zugeführt werden. 3. Die Eiweißassimilation ist durch Muskelbewegung (Arbeit) zu steigern. 4. Die Entziehung von Wasser ist zwecklos.

Das zahlreiche Auditorium spendete dem Vortragenden für seine lehrreichen Ausführungen reichen Beifall.

Städtische Neuigkeiten.

Die Prozesse der Hauptstadt. Das hauptstädtische Obertribunal hat jezt den Ausweis über die Prozesse der Hauptstadt im Jahre 1917 angefertigt. Insgesamt waren 599 Prozesse im Zuge, von welchen 156 rechtskräftig beendet wurden. Davon wurden 141 zu Gunsten der Hauptstadt entschieden, in sieben Fällen wurde nur zum Teil ein Resultat erzielt, in acht Fällen hat die Hauptstadt den Prozeß verloren. Unter diesen Prozessen befinden sich die des Waisenamts nicht. Gerichtliche Expropriationen waren insgesamt 47 angestrengt, von denen 22 erledigt wurden. Dreiviertel der nicht endgültig erledigten Prozesse haben im Wesen gleichfalls eine günstige Erledigung gefunden, doch machte die Vollstreckung wegen Abwesenheit der Parteien suspendiert werden. Dieser Ausweis ist vom 1.—14. April beim Magistratsobernotar Andreas Cdes zur Einsicht aufgelegt.

Ergänzung der Friedhofskommission. In der Friedhofskommission sind mehrere Stellen vakant geworden. Der Magistrat hat die vakanten Stellen durch die Stadtrepräsentanten Julius Szekula, Alexander Baranahy und Julius Zborahy besetzt.

Tagesneuigkeiten.

Wetterbericht. Wir hatten heute in der Hauptstadt sonniges, mildes Frühlingwetter; die Temperatur betrug am Morgen 9 Gr. C., mittags 19 Gr. C., abends 7 Uhr 14 Gr. C. In Ungarn herrscht wechselnd bewölkt, sehr mildes Wetter; das Maximum der Temperatur war mit 24 Gr. C. in Nagyszeben, das Minimum in Marosvásárhely mit 1 Gr. C. Etwas Regen gab es jenseits der Donau und in Oberungarn. Von ausländischen Stationen melden heute Wien 9 Gr. C., Lemberg 6 Gr. C., Berlin 7 Gr. C., Brüssel 6 Gr. C., Stockholm 4 Gr. C., Sarajevo 10 Gr. C., Sophia 5 Gr. C. — **Prognose:** Unwesentliche Temperaturänderung, vereinzelt Niederlage.

Der König hat heute, wie aus Wien telegraphiert wird, die üblichen Vorträge entgegengenommen und in besonderen Audienzen empfangen: den Generalmajor Paul v. Loferer, den Obersten des Generalstabkorps Karl Günster, den Landespräsidenten Grafen Lodron, den Bischof von Nagybárad Grafen Széchenyi, den Präsidenten des gemeinsamen Ernährungsausschusses General-

major v. Landwehr, den General der Infanterie Freiherrn v. Lukas, den österreichischen Handelsminister Dr. Freiherrn v. Wieser und den Generalkonsul Walter Ritter Princig von Gertwald.

Personalnachrichten. Der König hat dem hauptstädtischen Oberphysikus Dr. Alexander Szabó, ordentlichem Mitglied des Landes-Sanitätsrats, in Anerkennung seiner auf dem Gebiete des öffentlichen Gesundheitswesens erworbenen Verdienste den Titel eines kön. ung. Hofrats verliehen; ferner den Kurialrichter Eugen Kolos seiner im Patentsenat innegehabten Stelle eines Beisitzers auf eigenes Ansuchen enthoben und auf diesen Posten den Kurialrichter Dr. Adolf Sebestyén ernannt. — Aus Sopron wird uns telegraphiert: Der Reichstagsabgeordnete Martin v. Szilvássy (Nationale Arbeitspartei) ist heute abends im Kasinoverein, dessen Präsident er ist, plötzlich zusammengeknickt und in Ohnmacht gefallen. Bis spät nachts war er nicht wieder zum Bewußtsein gelangt. — Kaiser Wilhelm hat dem bulgarischen Generalkonsul Iwan Stojanovic den preussischen Kronenorden I. Klasse verliehen.

Erkrankung des Königs von Spanien. „Echo de Paris“ meldet aus Madrid: König Alfonso ist an einer Hüftgelenkentzündung erkrankt, die ihn ans Bett fesselt.

Austausch der Kriegsgefangenen mit der Ukraine und Großrußland. Aus Wien wird telegraphiert: Das Kriegsministerium teilt mit, daß am 17. v. M. seine Vertreter nach Kiev abgereist sind, um mit den kompetenten Stellen der ukrainischen Regierung ein Einvernehmen herzustellen, um die Heimbeförderung der Kriegsgefangenen in die Wege zu leiten. Die Abfindung von Vertretern nach Großrußland in der gleichen Angelegenheit ist in Vorbereitung und wird sobald als möglich zur Durchführung gelangen.

Ein Anwesenheitslaß in Oesterreich. Aus Wien wird gemeldet: Die morgige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein Handschreiben des Monarchen an den Justizminister v. Schauer betreffend die Nachsicht von Strafen aus Anlaß der Geburt des jüngsten Erzherzogs.

Spende des Königs. Der König hat für die Brandgeschädigten der Gemeinde Mezöcsát aus seiner Privatkassette 2000 Kronen gespendet.

Die Menüpreise in den Unterhaltungslokalen. Die Stadthauptmannschaft des 7. Bezirks verhandelte vor kurzem — wie seinerzeit mitgeteilt — die Strafsache des Geschäftsführers des Royal-Orpheum, der den Gästen die Ausfolgung von Menüs verweigerte und für eine Fleischspeise 12 Kronen forderte. Der Geschäftsführer wurde mit der Motivierung freigesprochen, daß sich die Verordnung über die Menüs nur auf Gasthäuser beziehe. Der Oberstadthauptmann, an dem die Sache im Appellationswege gelangte, stellte nun die Schuld des Geschäftsführers fest und verurteilte ihn mit der Motivierung, daß sich die Verordnung auf alle Lokale beziehe, welche ein behördliches Gasthausrecht besitzen, zu 300 Kronen Haupt- und 200 Kronen Nebenstrafe.

Eine erfolgreiche Vermittlung des Papstes bei der Monarchie. Der Papst hat die apostolische Nuntiatur in Wien beauftragt, im Interesse der Heimbeförderung der tuberkulösen italienischen Kriegsgefangenen beim k. u. k. Kriegsministerium Schritte zu unternehmen. Das offiziöse Organ des Heiligen Stuhles, „Osservatore Romano“, veröffentlicht nun, wie „Magyar Kurir“ meldet, die im Wege des Ministers des Aeußern übermittelte Antwort des Kriegsministeriums. Die Antwort lautet: Die österreichisch-ungarische Militärverwaltung, welche die durch den Heiligen Vater zwecks Erleichterung der Wohltat der Heimtschaffung auch auf gewisse, der speziellen Fürsorge besonders bedürftige Kategorien von Kriegsgefangenen unternommene Initiative mit den lebhaftesten Gefühlen der Anerkennung aufgenommen hat, hat sich gern dem Wunsche des Heiligen Stuhles angeschlossen, wonach ohne direkte Kompensation die an Tuberkulose erkrankten italienischen Kriegsgefangenen heimbefördert werden sollen. Um das hervorragend charitative Werk des Heiligen Vaters zur Ausführung zu bringen, hat das k. u. k. Kriegsministerium, ohne eine direkte Kompensation von der königlich italienischen Regierung zu verlangen, unverzüglich für die Heimbeförderung der eintreffenden italienischen Kriegsgefangenen durch Sonderzüge Anordnung getroffen und den ersten Transport Tuberkulosekranker am 23. März l. J. abgehen lassen. Zudem die österreichisch-ungarische Militärverwaltung diese den tuberkulösen Kriegsgefangenen bewiesene Fürsorge als einen neuen, sehr bedeutsamen Fortschritt in den Aufstren-

gungen zur Behebung der beiden der Gefangenenschiff betrachtet, möchte sie die Hoffnung äußern, daß Se. Heiligkeit auch den österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen in Italien sein väterliches Wohlwollen bewahren möge, von dem Se. Heiligkeit schon so viele Beweise gegeben hat. Bei dieser Gelegenheit macht das k. u. k. Kriegsministerium es sich zur Pflicht, seinen tiefsten Dank für die wirksamen Schritte auszusprechen, die der Heilige Stuhl gern und so oftmals unternommen hat, um für die seiner Fürsorge empfohlenen österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen die Heimbeförderung zu erlangen.

Die Honoausstellung in München. Aus München wird telegraphiert: Die Honoausstellung in der österreichische und ungarische Kriegsmaler und Kriegsbildhauer in etwa 300 Werken lebhafteste Stimmungsbilder von den 12 Honoausstellungen gaben, ist vormittags im Kunstverein unter den Hofgartenarkaden in feierlicher Weise durch König Ludwig eröffnet worden. Beim Eintritt des Königs in die Ausstellung begrüßte Kommandant-Stellvertreter des Kriegspresquartiers, Oberst Reich, den König mit einer Ansprache. König Ludwig erwiderte: „Möge es bald möglich sein, daß Sie an der Front, die Sie jezt einnehmen, weitere Fortschritte machen und den endgültigen Sieg gegen Italien erringen, ebenso wie es uns gegönnt sein möge, den endgültigen Sieg gegen die Feinde im Westen zu erreichen. Wie wir im Osten vielfach zusammengekämpft und vielfach an der italienischen Front gemeinsam gekämpft haben, so haben im Westen wie auch zu Anfang des Krieges österreichisch-ungarische Artillerie an unserer Seite gestanden. Möge die treue Waffenbrüderschaft den endgültigen, für alle Verbündeten ehrenvollen und gewinnreichen Frieden bringen.“ Darauf erklärte der König die Ausstellung für eröffnet.

Todesfälle. Einer der bedeutendsten Pädagogen Ungarns, der pensionierte Direktor der staatlichen höheren Mädchenschule (und Mädchengymnasium) auf der Andrássystraße und Oberdirektor der höheren Mädchenschule Franz Révy v. Dombóvár, ist gestern im 73. Lebensjahre in Mátysfalva gestorben. Etwa zwei Jahrzehnte hindurch stand Révy an der Spitze des genannten Instituts, um dessen Entwicklung er sich verdient gemacht hat. Vor zwei Jahren wurde er pensioniert und seitdem lebte er zurückgezogen in Mátysfalva. Franz Révy wurde im Jahre 1846 in Dombóvár geboren; er studierte Jus, wandte sich aber später der Pädagogie zu. An der staatlichen höheren Mädchenschule wirkte er seit 1879 als Professor, dann als Direktor. In Würdigung seiner Verdienste wurde ihm im Jahre 1906 der ungarische Adel mit dem Prädikat „Dombóvári“ verliehen. Révy hat mehrere brauchbare Schulbücher verfaßt und für pädagogische Zeitschriften geschrieben. — Bezirksrichter Franz v. Surányi ist, 44 Jahre alt, in Gödöllö gestorben. — Gestern ist in Budapest der Manufakturwarengroßhändler Paul Fuchs im Alter von 56 Jahren gestorben. Das Leichenbegängnis findet Freitag vormittag statt. — Die Telephonmanipulantin Charlotte Kadováner ist am 1. d. nach langem Leiden gestorben. Die Verbliebenen, die ihren beschwerlichen Dienst Jahrzehnte hindurch in musterhafter Weise versah, erzeute sich allgemeiner Sympathien. — Aus Debreczen wird telegraphiert: Unter reger Teilnahme hat heute nachmittags hier das Leichenbegängnis des pensionierten Theaterdirektors Béla Mándóky, der auch als Schauspieler bekannt war, stattgefunden. Der Leichnam war in der Vorhalle des Esokonai-Theaters aufgebahrt worden, wo Julius Kápló im Namen der Esokonai-Gesellschaft die Abschiedsrede hielt.

Verfälschter Betrag bei der Kommerzbank. Wegen verübten Betrugs wurde der in Mezökövesd gebürtige 19jährige Beamte Julius Goldstein, der bei der Kontrollabteilung der Pester Ungarischen Kommerzbank angestellt war, verhaftet. Der junge Mann versuchte dieser Tage, der Bank 45,000 Kronen herauszuschwindeln. Goldstein war infolge seiner Stellung im Stande, sich über die Verhältnisse der Kontokorrentbesitzer zu orientieren. Verfloßene Woche erhielt die Bank von einem ihrer Kommitenten, Albert Klein jun., den schriftlichen Auftrag, einen Herrn Stefan Grün zu Lasten seiner Rechnung 45,000 Kronen auszuzahlen. Am nächsten Tage meldete sich ein junger Mann mit einem Brief des erwähnten Kommitenten und wünschte das Geld zu beheben. Die Unterschrift war in Ordnung, aber der Vorsicht halber wünschte der Kassier eine Legitimierung. Der junge Mann ging fort und brachte nach einer Viertelstunde einen Meldezettel der Polizei, welcher auf der Rückseite mit der Photographie des angeblichen Grün be-

sehen war und an demselben Tage ausgestellt war. Diese Legitimation wurde nicht angenommen und der Passier wendete sich telephonisch an die Polizei. Während dieses Gesprächs verschwand aber der junge Mann und man mußte sich darauf beschränken, die Sache weiter zu beobachten. Noch an demselben Tage war die verdächtige Anweisung verschwunden und nun konnte bereits festgestellt werden, daß Julius Goldstein die Hand im Spiele gehabt hatte. Bei seinem Verhör gestand er sofort alles ein und fügte hinzu, daß er selbst bei der Kasse gewesen sei, und in dem Bewußtsein, daß man ihn als neuen Beamten dort nicht kenne, die Kühnheit hatte, sich zum Beheben des Geldes zu melden. Er hatte sich Brillen aufgesetzt. Er gestand ferner, bereits einen ähnlichen Betrug versucht zu haben. Am 2. Februar d. J. sandte er seine Geliebte, die unter fiktionaler Aufsicht stehende Karoline Baracska zur Agrarbank und versuchte dort mit einer auf den Namen Frau Albert König lautenden Anweisung von 15,000 K. einen Betrug. Goldstein war zu jener Zeit bei der Agrarbank angestellt. Während der Bankassistent in das Sanatorium, wo Frau König krank darniederlag, telephonierte, verschwand die Geliebte Goldsteins. Einige Wochen später hat Goldstein bei der Agrarbank auf Grund einer gefälschten Anweisung tatsächlich 11,000 Kronen gehoben. Die Bank eruierte den Schwindel und seinen Urheber, jagte Goldstein davon. Goldstein kam zur Kommerzbank, wo er sofort nach seinem Eintritt durch seine Geliebte auf eine gefälschte Anweisung der Kontoinhaberin Frau Arthur Zieger 11,000 Kronen tatsächlich beheben ließ. Nachdem schon die Summe ausgezahlt war, hatte der Passier Verdacht geschöpft und das schon ausbezahlte Geld zurückgenommen. Nebst Goldstein wurde auch die Baracska in Haft genommen.

*** Spenden.** Von Frau Mag. Brody sind uns heute 300 K. für den Jsr. Ferienkolonie-Verein zugekommen. — Als Kranzablösung für ihren unvergesslichen Bruder Heinrich Szendrei senden uns Samuel Schak, Bernat Schak und Ludwig Schak 200 K., und zwar je 50 K. für Kriegserblindete, Kriegswaisen, Pester isr. Knabenwaisenhaus und Pester isr. Siedehaus. — Als Kranzablösung für ihren besten Freund Heinrich Szendrei sind uns von Rador Reich und Frau 50 K. für Kriegswaisen zugekommen. — Als Kranzablösung für weil. Frau Dr. Salomon Lederer geb. Dorothea Schnabel haben wir von Dr. Flora Peisner 20 K. und von Karoline Lazar 20 K. für Kriegswaisen erhalten. — Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

*** Das Todesurteil gegen Bolo bestätigt.** Aus Paris wird telegraphiert: Der Kassationshof verwurft das Gesetz Bolo's und Porcheres, die zum Tode, beziehungsweise zu drei Jahre schwerem Kerker verurteilt worden waren. — Aus Bern wird telegraphiert: „Matin“ meldet aus New York: Der Vizepräsident des New Yorker Deutschen Klubs Gustav Kühlenkampff wurde verhaftet und interniert und der Klub geschlossen. Kühlenkampff wird verdächtigt, die Besprechungen Bolo Pajdas und Pabestaedt begünstigt zu haben. Die Besprechungen hätten im Deutschen Klub stattgefunden.

*** Explosion eines Schrapnells.** Die Hunyadi-gasse 10 wohnhafte Greiserstochter Margarethe Frankl hatte von einem ihr unbekanntem Soldaten, der bei ihrem Vater Einkäufe machte, ein Schrapnell zum Geschenk erhalten. Sie nahm das Geschenk in die elterliche Wohnung. Gestern während des Reinnmachens explodierte das Schrapnell. Das Mädchen wurde infolge des Luftdrucks in das andere Zimmer geschleudert. Sie erlitt zwar keine äußerlichen Verletzungen, doch verlor sie das Bewußtsein, wurde vor Schreck krank und mußte ins Rochus-Spital überführt werden. Ein Teil des Mobilars wurde durch die Explosion zerstört.

*** Gottesdienste.** In der evangelischen Kirche auf dem Deckplatz findet Donnerstag, 4. d., um 5 Uhr nachmittag eine Kriegsgebete in deutscher Sprache statt. — Der Gaskarab-Gottesdienst wird in den Tempeln der Pester isr. Kultusgemeinde Donnerstag, den 4. d., wie folgt abgehalten: im Tempel in der Tabakgasse morgens um halb 7 Uhr, 9 Uhr und halb 12 Uhr vormittag; im Tempel in der Kombackgasse halb 7 Uhr früh, 9 Uhr und halb 12 Uhr vormittag; im Tempel Arenastrasse 55 6 Uhr früh und halb 12 Uhr vormittag; im Bethause in der Bawagasse halb 7 Uhr und 9 Uhr; im Bethause in der Besselényi-gasse dreiviertel 7 Uhr früh und 10 Uhr. In diesem Bethause wird der Gottesdienst nur für Erwachsene abgehalten. Im Tempel in der Stadtwaldgasse findet neuer ausnahmsweise kein Gottesdienst statt. — In den Tempeln der Diner israelitischen Kultusgemeinde finden

die Seelenfeiern Donnerstag um 6 Uhr und um 11 Uhr vormittag statt.

*** Betrug mit Lieferungen.** Der 24-jährige Kaufmann Emerich Scheffer schloß vor zwei Monaten mit der Warenverkehrs-gesellschaft der Lebensmittelhändler einige Geschäfte auf diverse Lieferungen ab und behob Vorkäufe in der Höhe von etwa 25,000 Kronen. Als aus den Lieferungen nichts wurde, forderte die Gesellschaft das Geld zurück. Scheffer überreichte einen Scheck über diesen Betrag, bei der Präsentierung stellte sich jedoch heraus, daß sein Depot längst erschöpft war. Auf Grund der erstatteten Anzeige wurde Scheffer heute in Haft genommen.

*** Ein Reichenfund.** In einem Schmelntisch der Drahschehen Ziegelei in Ofen wurde gestern die Leiche eines Mädchens gefunden, in der später ein Soldat die 24-jährige Elisabeth Gerner erkannte. Das Mädchen war schon vor Monaten aus der Wohnung seiner Mutter verschwunden und hatte sich seither stets mit bösnischen Soldaten umhergetrieben. Gestern meldete sich ein Knabe bei der Polizei, der angeblich gehört hat, wie ein bösnischer Korporal einem Soldaten 100 Kronen versprach, wenn dieser das Mädchen in den Leich stoßen wollte. Die Polizei legt dieser Angabe keine besondere Bedeutung bei, hat aber dennoch umfassende Recherchen eingeleitet.

*** Eine Auslese der sensationellsten Kritikennummern** bietet das Aprilprogramm im National (Royal-)Drapheum: der erotische Wassenakt Arras-Trio, der Kunststrafahrer Derrington, Fanelo, Emilia Rose mit ihren antipodischen Spielen, Paulaine mit ihrem sprechenden Hund etc.

*** Klassenlotterie.** Bei der heutigen Ziehung wurden folgende Treffer gezogen:
 20,000 Kronen gewinnt 46271; 10,000 Kronen gewinnt: 53073; 5000 Kronen gewinnen: 60 6495 31773 69983 74593; 2000 Kronen gewinnen: 1745 5109 8022 17523 20820 21155 23668 25564 28454 28528 36996 37561 43042 52438 53593 55286 61927 79980 80531 82138 82805 89356 94143 97152; 1000 Kronen gewinnen: 2390 2587 9146 19597 29093 29144 31610 31958 33786 34461 35118 35331 38059 39070 40920 41427 41463 42781 49689 49843 51556 53137 56931 57472 61841 62575 63350 63951 64153 67289 69721 69741 70437 70463 77213 81035 81187 81828 83926 85636 86223 92515 97867 99398 99544; 500 Kronen gewinnen: 3936 5579 7814 11730 11859 12386 13136 13739 14842 15418 15921 16754 17087 18913 19353 21551 23172 23302 23567 23852 28145 31868 31975 32397 34827 36707 37048 37819 38618 41922 42378 44031 44966 45619 45907 48830 49561 51114 52713 53244 54164 55601 57386 59814 59818 60000 62473 67600 68330 72142 72616 73057 73946 74303 75697 76154 78789 79285 83389 85064 85763 87001 87163 88173 89277 89299 89819 90661 92341 94243 94834 96364 97633 98970. Ferner wurden 1850 Treffer mit je 200 Kronen gezogen. — Die nächste Ziehung findet morgen statt.

Das April-Programm des Zirkus-Variété Henry im Stadtwaldchen bildet eine direkte Sensation.

Sport.
Alager Rennen.
 — Dritter Tag. —

Die Hauptattraktion bildete heute die Csáka-Steeplechase, für deren 10,000 Kronen-Preis sieben Steepler den Kampf aufnahmen. Gegen Erwartung siegte Perber. Heiß favorisiert wurde Chandon, welches die 5000 Meter Distanz nicht durchstehen konnte. In der Rhodost-Steeplechase siegte zwar die stark gewettete Berkenje, sie wurde aber disqualifiziert, weil deren Reiter im Finish mit seiner Reitgerte den Stallburischen Mißaschors berührt hatte. Im Eröffnungsrennen des Tages gab es ein todes Rennen.

Die heutigen Rennen nahmen folgenden Verlauf:
 1. Rennen der sieglosen Dreijährigen. Gitta (Altmann) und Grimag (Vincenz) in totem Rennen Erste, Badorzó Drittes. Totalisateur 10: 9 und 15, Platzwetten 10: 11, 11, 12.
 2. Hübössvölgyer Handicap. Bosh (G. Nagh) Erstes, Mester Zweites, Selica Drittes. Totalisateur 10: 64, Platzwetten 10: 21, 17, 39.
 3. Csáka-Steeplechase. (Handicap) Perber (Lazar) Erstes, Robinson Zweites, Galánta Drittes. Totalisateur 10: 54, Platzwetten 10: 27, 36.
 4. Hürdenrennen der Sieglosen. Calais (Lazar) Erstes, Mac Zweites, Krum Kaleb Drittes. Totalisateur 10: 23, Platzwetten 10: 14, 18, 24.
 5. Rhodost-Steeplechase. Mißa (Almisch) Erstes, Rebeßs Zweites. (Berkenje als Erstes disqualifiziert.) Totalisateur 10: 27.
 6. Csomáder Handicap. Pilger (Buszás) Erstes, Pancsi Zweites, Nylander Drittes. Totalisateur 10: 42, Platzwetten 10: 17, 31, 18.
 7. Megherer Preis. Margiana (J. Dávid) Erstes, Blagueur Zweites, Viki Drittes. Totalisateur 10: 20.

Theater, Kunst und Literatur.

*** (Konzerte.)** Das von allem äußerlichen Struozentum völlig befreite, wunderbar abgeklärte Musikieren Bronislaw Subermann hat nun auch bei uns seine unerschütterlich bewundernde Gemeinde gefunden. Im dichtgefüllten großen Redoutensaale fand sich heute die Creme unserer kunstsinigen Gesellschaft ein, um den Vorträgen des Künstlers in diesem fünften seiner diesjährigen Konzerte zu lauschen und seinem unvergleichlichen Geigenpiel enthusiastische Ehrungen zu bereiten. Subermann brachte diesmal ein Programm der unterschiedlichsten Stilarten: Mozart, Bach, Schubert, Schmittowsky und Paganini, in allen Stücken seine überlegene Meisterschaft und seine musikalische Innerlichkeit des Ausdrucks auf das wirkungsvollste offenbarend. In Herrn Otto Schullhof sah ihn ein feinsinniger Pianist zur Seite. — Josef Shévine verabschiedete sich in seinem heutigen Klavierabend für diese Saison von dem Budapestener Publikum, das dem Künstler auch in diesem Jahre begeisterte Gefolgschaft leistete. Diesmal waren es namentlich die unübertrefflichen technischen Fähigkeiten Shévinnes, die in den Vordergrund traten. Das Programm enthielt neben Brahms' F moll-Sonate und einer Reihe Chopin allerlei Straboursachen leichterem Kalibers, deren Wiedergabe in dem vollen Akademiesaal enthusiastische Beifallsstürme weckte.

* In der kön. Oper wurde heute statt „Traviata“ wegen Erkrankung der Frau Erzi B.-Sándor „Mignon“ aufgeführt.

* Im Lustspieltheater findet Samstag eine Reprise des Lustspiels „A papa“, dessen Premiere 1911 vor sich ging, statt. Die Hauptrollen haben Frau Ella G.-Kertész, Alexander Góth und Friedrich Tanay kreiert.

* Im Stadttheater wird morgen, Donnerstag, „Hóvirág“ mit Erzi Péchy in der Titelrolle wiederholt. Für Freitag ist die Oper „Marta“ angesetzt.

* Die Repertoirestücke des Theaters der Jüngeren Stadt (Modern Szinpad), mit dem genialen Einakter „Május“ von Ernst Szép an der Spitze, haben einen alles Bisherige übertreffenden Erfolg. Das Programm findet jeden Tag den größten Beifall des total ausverkauften Hauses, dessen Billette immer viele Tage vor den angelegtesten Vorstellungen vergriffen werden.

* Der Brahms-Abend von Julia Culp findet morgen, Freitag, in der Musikakademie statt. Die Hauptnummern des großartigen Programms bilden: „Weit über das Feld“, „Theresie“, „Spanisches Lied“, „Minnelied“, „Das Mädchen spricht“, „Salome“, „Sandmännchen“, „Schwesterlein“, „In stiller Nacht“, „Wie komm ich denn“. Der letzte Liederabend der geeierten Sängerin findet Montag, den 15. April, statt. Es wird ein herrlicher Schubert-Cornelius-Schumann-Abend. Der größere Teil der Sätze ist bereits belegt. (Mery.)

* Das zwölfjährige Cellophänomen Elsa Hilger gibt ihr zweites und letztes Konzert Donnerstag, den 25. April, in der Musikakademie mit folgendem wundervollen Programm: Haydn: Konzert; Boellmann: Symphonische Variationen; Brahms: Ungarische Tänze; Tartini: Adagio; Popper: Clentanz. Die junge Konzertfängerin Herta Weißfeldmann wirkt mit Gesängen von Brahms und Wolf mit (Mery.)

* Kammerjänger Leo Szekelys dritter Opernabend wird voraussichtlich den letzten Glanzpunkt der heurigen Saison bilden. Der Abend findet Freitag, den 26. April, im Redoutensaale statt. Der große Tenor bringt ganze Szenen aus den Opern: „Königin von Saba“, „Aida“, „Meisterfinger“, „Maskenball“ und

Millionen unter der Erde
 (Milliók a föld alatt).
 Gesellschaftliches Drama in 4 Aufzügen. Bravouröse Neuheit der Nordisk-Film-Co. Ausserdem

„Cirkus Wolfsohn“
 Romantische Geschichte aus der Artistenwelt in 5 Aufzügen. Die sensationellste Filmreprise. Gelangen zur Vorführung im

ROYAL-APOLLO.
 Beginn der Vorstellungen um 5, 7 und 9 Uhr.
 An Sonn- u. Feiertagen um 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Literatur.

unabhängigen ... abgeklärte ... hat nun ... wunderbare ... großen ... unserer Kunst ... Vorträgen des ... jährigen ... bergleichliche ... zu bereiten. ... Programm der ... Bach, Schu ... allen Stücken ... musikalische ... wirkungsvollste ... Hof sah ihm ... Josef Sché ... heitungen bieten dem Budapest ... diesem Jahre ... mal waren es ... zwischen ... F moll ... erlei Bravour ... ergabe in dem ... Beifallsstürme

statt "Traviata" ... dor "Mignon" ... et Samstag eine ... Premiere 1911 ... aben Frau Ella ... Tanay freiert. ... morgen, Don ... in der Titel ... Oper "Marta"

teaters der ... mit dem ge ... Szép an der ... treffenden ... tag den größten ... dessen Bilette ... orstellungen ver-

Julia Culp ... demie statt. Die ... ramms bilden: ... onisches Lied", ... alome", "Sand ... Nacht", "Wie ... der gefeierten ... statt. Es wird ... Schumann ... bereits belegt.

Elisa Hilger ... nnerstag, den ... dem wunder ... Voelkemann: ... garische Tänze; ... Die junge Kon ... wirkt mit Ge ...

drifter Opern ... glanzpunkt der ... et Freitag, den ... große Tenor ... Königin von ... stenball" und

Erde ... en. Bravour- ... Ausserdem

nn" ... Artistenwelt ... Filmreprise. ... im

LO. ... und 9 Uhr ... und 9 Uhr.

"Jüdin" zum Vortrag. Nur wenige Sitze bei Méry, Dorotheagasse 3.

* Das Künstlerensemble der Wiener Kammer ... spiele beginnt heute im Budapest Theater ... sein Gastspiel mit Hartlebens Komödien "Abschied vom Regiment" und "Angele". In den Hauptrollen sind Direktor Bernau, Lena Schmidt, die berühmte Wiener Schönheit, die Herren Donne, Fehling, Kunderl, Kammauf und Spiegel beschäftigt. Morgen geht Burgs urkomischer Schwank "Herrschastlicher Diener gesucht" in Szene, der in Wien über dreihundertmal gegeben wurde. Karten bei der Opera, bei Várd und an der Theaterkasse.

* Strauß-Abend. Beispielloses Interesse wird dem am 11. d. stattfindenden Richard Strauß-Abend entgegengebracht, an dem außer dem illustren Autor auch Virgitt Engell teilnimmt. Die Engell hat, wie überall, auch bei uns die Gunst des Publikums auf einen Schlag erobert. Die Künstlerin singt zehn herrliche Strauß-Lieder. Dr. Strauß spielt mit Konzj seine Violinsonate und das Klavierquartett mit den Herren Kovács, Spolyi und Hartmann. (Opera.)

* Jadowkiers Ariensabend findet am 30. d. statt. Der Künstler hat ein neues prachtvolles Programm gewählt. (Opera.)

* Piccavers für den 16. März angekündigtes Konzert mußte wegen Krankheit des Künstlers unterbleiben. Die Karten sind für Jadowkiers Ariensabend am 30. d. gültig oder werden bis 10. d. zurückgelöst. (Opera.)

* Bronislaw Hubermanns Orchesterkonzert wird heute abends im Redoutensaal abgehalten. Einige Karten sind noch erhältlich. (Harmonia.)

* Das Orchesterkonzert Julius v. Keréjártós unter Mitwirkung des Symphonischen Orchesters zugunsten des "Diákok Háza" wird am 5. April im Redoutensaal abgehalten. Einige Karten sind noch zu haben. (Harmonia.)

* Die Bayreuther Künstlerin Beturia Tritauro und der Pianist Emanuel Heggy veranstalten nicht am 6., sondern am 14. April in der Musikakademie einen symphonischen Abend, für den sich das größte Interesse kundgibt. Das Konzert der zwei ausgezeichneten Künstler wird wahrscheinlich vor vollem Hause stattfinden. (Harmonia.)

* Das weltberühmte klassische Tanzpaar So Hesse und Joachim v. Seewitz, das überall nicht nur mit seiner unerreichbaren Tanzkunst, sondern auch mit seinen farbenprächtigen und artistischen Toiletten sensationelle Erfolge erntet, arrangiert am 11. April im Redoutensaal einen Tanzabend, an welchem das Symphonische Orchester mitwirkt. Für diesen Abend zeigt sich schon jetzt kolossales Interesse. (Harmonia.)

* Das philharmonische Konzert Egipto Langos am 22. April im Redoutensaal erregt kolossales Aufsehen, denn es geschieht zum ersten Male, daß der beliebte Orchesterkünstler, den unser Publikum im königl. Opernhause so oft zu feiern Anlaß hat, als Konzertdirigent an der Spitze des Opernorchesters erscheint. Die Anziehungskraft des Abends wird noch gesteigert durch das Mitwirken des Klavierkünstlers Theodor Szántó, der auf allgemeinen Wunsch Bixts "Totentanz" vortragen wird. (Harmonia.)

* Das letzte Konzert von Franz v. Becsey in dieser Saison findet am 16. April statt. (Röszjavölgyi.)

* Erssi Paulay wird am 12. d. Verse von klassischen und modernen Dichtern in zeitgetreuen Kostümen in vier Akten vortragen. Die einzelnen Akten werden durch Michael Babits durch interessante Einleitungen eröffnet. Einige Karten sind noch bei Röszjavölgyi erhältlich.

* Am 22. d. gelangt unter Leitung Emil Sichtenbergs Bachs "Johannes-Passion" zur Aufführung. Die Soli haben die Damen Nebel und Durigo, die Herren Dr. Székelyhidny, Szemeré und Kálmán inne. (Röszjavölgyi.)

* Das neue Programm ist ausgezeichnet! Das Modern Babaszínház, das sich die Gunst des hauptstädtischen Publikums in so kurzer Zeit erworben hat, erbrachte wieder den Beweis, daß es seine Aufgabe, die Seele des modernen Kindes durch vornehme Zerfaltungen zu veredeln, in der Tat ernst nimmt. Heute hat auf der Bühne dieses Theaters in Anwesenheit eines geladenen Publikums die Generalprobe des neuen Repertoires stattgefunden, das den glänzenden Ruf dieses Etablissements vollaus gerechtfertigt. Unter den Autoren, deren Stücke hier aufgeführt werden, befinden sich auch solche von Franz Molnár und Endre Magy. Die Generalprobe gestaltete sich zu einer häuslichen Feier für die mitwirkenden kleinen Künstler und Künstlerinnen, die vom Publikum für ihre Darbietungen mit rauschendem Erfolg ausgezeichnet wurden. Besonders lebhaft wurden Juci Patafi, Böste Sándor, Röszj Egressy, Anci Kondor, Maja Kalina, Röszj Bárfony, Eta Cséndör, Böste Alpár, Röszj Miklós, Tibor Kalmár, Otto Kondor und Manka Schád ausgezeichnet.

* Im Ernst-Museum findet vom 15. April an die Versteigerung der IV. und V. Sammlung Graf Peter Bays de Baja, sowie von Kunstschätzen aus gräflichem und anderem Privatbesitz statt. Ausstellung 11.-14. April.

* "Der Sohn der Alpen", dieser großzügige Film der Urania, macht täglich volle Häuser, was

nicht zu verwundern ist, denn es ist dies eine sowohl in Bezug auf die Handlung als auch auf die Konfuktion brillante Schöpfung einer der größten Filmfabriken der Welt. Die erstarrige Attraktion sowohl als auch das auserwählte Begleitprogramm werden in der Urania täglich um 5, 7 und 9 Uhr vorgeführt.

Offener Sprechsaal.*

Minden külön értesítés helyett.

Füchsl Pálné szül. Reiner Mária úgy a maga mint gyermekei Béla és Károly nevében fájdalomtól megtört szívvel jelenti, hogy a legdrágább férj és apa

Füchsl Pál

életének 56-ik, boldog házasságának 26-ik évében folyó évi április hó 1-én rövid szünet után jobblétre szenderült.

Drága hamvait f. hó 5-én, pénteken, délelőtt 10 órakor helyezzük örök nyugalomra a rákoskereszturi izr. temető halottasházából.

Budapest, 1918. április hó 2-án.

Füchsl Miksa és Füchsl Lina, testvérei. Zsigmond Kálmár, Reiner Márkus és neje Reiner Miksa és neje, Reiner Sándor éneke, Blumenthal József és neje, Blumenthal Sándor és neje, sógorai és sógornői

'Essigsäure-Ersatz', qualitativ konkurrenzlos

chemisch rein, spezifisches Gewicht garantiert, wie 80% Essigsäure, welche zirka zwanzigfach verdünnt eine ausserst geschmackvolle Speiseessenz ergibt. Preis per Kilogramm K 30. Derselbe von 50% á K 20. Ballone und Gebinde werden zum berechneten Preise Leopold Fleisch vormals Sig. Frank, Vinkovcl.

BARDI ACETYLEN Lampen und Kerzen GYÁR-UTCA 23.

Ungarische Allgemeine Kreditbank.

Kundmachung.

Zufolge Beschlusses der am heutigen Tage abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre wird die Dividende für das Jahr 1917 mit

52 Kron. per Aktie vom 4. April l. J. an

gegen Ablieferung des am 1. Mai 1918 fälligen Kupons Nr. 27

in Budapest: bei der Zentrale der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank (V. Dorottya-utca 5), sowie bei ihren Filialen (IV. Egyetem-utca 11, V. Berlini-tér 9 und VII. Károly király-ut 3).

in Brassó, Debrecen, Fiume, Győr, Kassa, Keskemet, Nagyvárad, Pécs, Pozsony, Szabadka und Temesvár bei den Filialen des Institutes.

in Belgrad: bei der Expositur des Institutes.

in Wien: bei der K. K. priv. Oesterr. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe.

in Berlin: bei der Direktion der Diskonto-Gesellschaft oder bei dem Bankhause S. Bleichröder, oder bei dem Bankhause Mendelssohn & Co.

in Frankfurt a. M.: bei der Direktion der Diskonto-Gesellschaft während der bei diesen Stellen üblichen Geschäftsstunden außbezahlt.

Die Kupons sind entweder auf der Rückseite mit Stampiglie oder Namensfertigung versehen oder aber mit Nummernverzeichnissen in arithmetischer Ordnung angeführt einzureichen. Die erforderlichen Blanketts stehen bei den genannten Zahlstellen unentgeltlich zur Verfügung.

Budapest, am 3. April 1918.

Ungarische Allgemeine Kreditbank.

Dr. KAJDACSÝ'S Ordinationsanstalt für Herren und Frauen. Budapest, József-körút 2. Ordiniert Vorm. von 10-4 und Abend von 7-8 Uhr.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Gegen Einbrüche

einzig sicherer und vollkommener Schutz ist der "Viktoria" Sicherheits-Schlüssel. Von jedem sofort und leicht zu jedem Türschlosse anwendbar! Zu haben in jeder besseren Eisenhandlung. Alleinerzeugung: "Viktoria" Sicherheits-Verschluss- und Schlosser-Singer & Zollmann, waaren-Fabrik Budapest, VIII., Kőrös-utca 26. (Welt-Patent)

Offeriere

von den eben eingelangten und auf ihre hochprima Keimkraft geprüften sortenechten Kraut- und Kohlrabi-saaten folgende Sorten:

Bulgarisches spätes Riesenkraut.

Anerkannt allerbestes Winterkraut 1 Ko 400 Kronen Bei Abnahme grösserer Mengen briefliches Offert.

Späte blaue Riesenkohlrabi.

Von riesiger Grösse für Spätkultur 1 Ko 700 Kronen

Zur Erlangung des gewünschten Wintergemüse-vorrates sind obige Sorten von Mitte April bis Ende Mai auszusäen und im Laufe des Juni auszupflanzen. Ein früheres Säen und Pflanzen würde das Auswachsen der Krautköpfe und das Holzgerwerden der Kohlrabikollen zur Folge haben. Der zu erwartende Ertrag per Kat.-Joch ist bei Winterkraut mit 250 Meterzentner á 40 Kronen = 10,000 Kronen, bei Winterkohlrabi mit 200 Meterzentner á K 60 = 12,000 Kronen brutto in Anrechnung zu bringen.

ÁRPÁD MÜHLE Hoflieferant Samenhandlung - TEMESVÁR. -

Die Bestimmungen der Beleuchtungs-Verordnung

können ohne Verringerung des Lichteftes nur durch Verwendung der 25, 40, 60 Watt konsumirenden

TUNGSRAM HALBWATT-LAMPEN

:: erreicht werden. ::

Gicht, Rheuma, Stoffwechsel- und Kinderkrankheiten heilt sicher

LIPIK (Slavonien) erstklassiges Radium-, Thermal- u. Schlammbad

Alkal-muriatische, jodhaltige Quellen. 64° C. Trinkkuren. Wasserheilanstalt. Vorzügliche Verpflegung in der Direktions-Pension. Restauration, Kaffeehaus, Konditorei in eigener Regie. - Theaterkapelle.

Frospekte durch die Bade-direktion.

Rézgálic Sárga kén Sárga kén Kéveköttő 97-98°/o-os 250 kg-os hor dókban, vagy ládákban, 99°/o-os örvöve (arzenmentes), 99°/o-os darabos (arzenmentes), 140 cm.-es favéggel,

SZŐLŐKÖTŐZŐ-ZSINEG textiltit, három és hatágu, azonal szállításra kapható:

Földes Gyözö cégnél,

Budapest, V., Zrínyi-utca 14. szám. Telefon: 141-10. Táviratcim: Földesur Budapesti.

Damenhüte
 Auf unserem weltberühmten **Damen-Corvo** ist die neueste Hutmode schon zu sehen und dominiert dabei die hohe, sogenannte Cylinderröcke, mit schmalen und breiten Rändern. Sehr viel sind zu sehen die aus glänzenden Seidenborten mit Handarbeit verfertigten Hüte. Besonders modern sind die aus feinsten dünnen Fäden, dem sogenannten **Pleco-Tagal** verfertigten, meistens in schwarzer Farbe, mit verschiedenen farbigen Bändern gepulst. Hüte in brauner, dunkelblau, hell-lila, drap, grauer, rosa, besonders aber in weisser Farbe sind auch zahlreich. Von allen diesen Hüten habe ich sehr grosse Auswahl. **Umänderung von Hüten** nach neuester Mode in meiner Fabrik in der schönsten Ausführung.
Caroline és Nóvère Utóda Löwyné Landler Róza
 Budapest, IV., Párisi-utca 3

Grössere Fabriksanlage
 zu **kaufen** gesucht.
 Geleiseverbindung, entsprechende Baulichkeiten mit Kesselanlage erforderlich. Bevorzugt wird Nähe von **Flume** oder **Budapest**. Offerte mit Situationsplan, genauer Beschreibung und Preisforderung erbeten unter **A. B. C. 5000** an die Exp. des Blattes.

Wir offerieren Schwefelpulver
 zirka 97-98-%ige Ware, fein gemahlen, ab Budapest Lager für prompte Lieferung, kleinstes Quantum 500 Kg.
Hazai Kereskedelmi és Forgalmi r.-t.
 Budapest, V., Akadémia-utca 20.
 Telephon 113-66, 159-16. Telegrammadresse: Grossist.

Nachtrag.
 (Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Der deutsche Abendbericht.
 Das „Ang. Tel.-Bureau“ meldet aus Berlin: Das „Wolff-Bureau“ meldet am 3. April abends:
 Von dem Schlachtelde in Frankreich nichts Neues.

Die Schlacht an der Somme.
 Genf, 3. April. (Privat-Telegramm.) Die „Agence Havas“ meldet: Die Schlacht wütet mit voller Heftigkeit an der Somme weiter. Der Feind läßt alle seine Kräfte gegen Aniens aufmarschieren. Es ist eine Schlacht wie die Verduner Schlacht, aber bedeutend größer und mit viel größeren Kräften.

Die Isolierung der Festung Arras.
 Basel, 3. April. (Privat-Telegramm.) Nach einer Meldung der „Baseler Nachrichten“ führen die langsamen Fortschritte der Deutschen gegenüber den Engländern zu einer immer fortschreitenden Isolierung der Festung Arras. Die Deutschen sind von Abbeville, dem letzten Verbindungsort der englisch-französischen Heere, nunmehr 35 Kilometer und damit ebenso weit von der Sommemündung entfernt.

Rücktritt des Generals Haig.
 Berlin, 3. April. (Privat-Telegramm.) Aus Genf wird gemeldet: Es verlautet, daß der Rücktritt des Generals Haig bevorstehe.

Die Beschießung von Laon.
 Berlin, 3. April. Das „Wolff-Bureau“ meldet: Auch am 2. April haben die Franzosen ihre verheerliche Beschießung von Laon fortgesetzt und neues, schweres Unheil unter die Bevölkerung angerichtet. Die von der brutalen Behand-

Bei vielen Frauen- und Kinderleiden stellt das natürliche „Franz Josef“ Bitterwasser durch vermehrte Darmentleerungen ein Hausmittel dar, das schon in kleinen Mengen die Verdauung sicher anregt, den Stoffwechsel schnell fördert, den Appetit angenehm erhöht und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Nachteile verursacht.

lung seitens der Engländer im Rückzugsgebiete der britischen Armeen gepeinigten Einwohner Frankreichs, sowie die Bewohner der unter täglichem Fernfeuer liegenden französischen Städte leiden übermenschliche Qualen in dem von ihren Staatsmännern gewollten neuen Kampfe.

Der Bombeneinschlag in eine Kirche.
 Genf, 3. April. (Privat-Telegramm.) Die Pariser Blätter veröffentlichen Einzelheiten über den bereits gemeldeten Bombeneinschlag in eine Pariser Kirche am Karfreitag. Das Gotteshaus hatte sich um 4 Uhr nachmittag nach der Predigt und den letzten Litaneien schon teilweise entleert, als auf dem linken Kirchenschiff, unmittelbar nach einer starken Detonation, Steinblöcke, Mauertrümmer und Sprengstücke, sowie getrümmerte Leuchter herabfielen. Ein Geschloß hatte in das Kirchendach ein Loch von 4 Meter Länge und 6 Meter Breite geschlagen und einen Teil der Wölbung zum Einsturz gebracht, so daß Orgel und Chor stark beschädigt wurden. Die aus einer Höhe von 20 Metern herabfallenden Trümmer verfrühten eine große Anzahl von Personen. Der Altar wurde nicht getroffen, aber die sehr wertvollen bunten Glasfenster wurden alle zertrümmert. Unter den Toten werden genannt: Brigadegeneral Kancfort, dann Mitglieder der Familie Mendelssohn und Graf Maffion.

Eine interessante Rede des gewesenen Reichskanzlers Michaelis.
 Berlin, 3. April. (Privat-Telegramm.) Vor Antritt seiner neuen Stellung als Oberpräsident hat der frühere Reichskanzler Dr. Michaelis in der kleinen Garnstadt Beunersdorf einen Vortrag gehalten, in dem er sagte: Es würde eine Täuschung sein, wollten wir glauben, daß nach dem Frieden die geordneten Lebensverhältnisse von 1914 wiederkehren. Wir müssen der Tatsache ins Gesicht sehen, daß wir die Kriegsnote mit in den Frieden hinübernehmen. Wir müssen uns rüsten, die Friedensnote ohne Murken zu ertragen. Unser Leben wird auch nach dem Kriege unter einem Zwange stehen. Sämthans wird Kirchenmeister bleiben. Die Einschränkung und Zensur wird bleiben nicht nur in der Ernährung, sondern auch mit den Kleidern und Schuhen. Unsere große Sämthanslast wird uns zur staatlichen Zwangsverwaltung der Rohstoffe zwingen. Die Segnungen des Friedens, der in diesem Jahre kommen muß, werden uns veranlassen, die Friedensnote zu tragen. Wir müssen einsehen, daß wir den Krieg mit verschuldet haben. Nicht politisch. Der Kaiser hat bis zum letzten Augenblick den Frieden gewollt, aber die Prüfung hat uns den Krieg geschickt, weil das Geld bei uns zu herrschen anfing. Gott wolle unser Volk völlig vor der Materialisierung bewahren. Ich würde lieber auf Kriegsentfädigung verzichten, wenn ich noch einmal dafür verantwortlich wäre, als unser Volk durch Bezahlung seiner Schulden in die große Gefahr zu bringen, im Materialismus zu versinken.

Gemeinschaftliche Seeresberichte der Franzosen und Engländer.
 Berlin, 3. April. (Privat-Telegramm.) Die Einladung des französischen Ministerpräsidenten an das englische Kriegsamt, von nun an einen gemeinschaftlichen Seeresbericht zu veröffentlichen, findet in der Londoner Presse ein ausgesprochen ablehnendes Votum. Auch die Organe der gemäßigten Richtung nehmen einen ablehnenden Standpunkt in dieser Frage ein.

Serabsetzung der amerikanischen Kredite für die Entente.
 Haag, 3. April. (Privat-Telegramm.) Der Amsterdamer Telegraph meldet aus New York: Die Regierung der Vereinigten Staaten hat die monatlichen Kreditvorschüsse an die Alliierten von 500 Millionen Dollars auf ungefähr 350 Millionen Dollar herabgesetzt. Als Grund für diese Maßregel wird angegeben, daß das Gold von den Alliierten ausschließlich für den Ankauf von Kriegsmaterial in den Vereinigten Staaten verlangt wird. Gleichzeitig wird die Regierung die Ausgabe von Regierungsobligationen bis einem verhältnismäßig geringen Betrage vermindern.

Der Kapitalist.
Das Jubiläum der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank.

Im Rahmen ihrer fünfzigsten Generalversammlung beging die Ungarische Allgemeine Kreditbank heute die Feier ihres halbhundertjährigen Bestandes. Der ersten Zeit entsprechend gab es aus diesem Anlaß keine Festivitäten, nur die in großer Anzahl erschienenen Aktionäre und die zahlreich eingelangten Begrüßungstelegramme, welche alle dem Generaldirektor des Instituts Magnatenhausmitglied Adolf v. Ullmann feierten, ließen erkennen, daß die Kreditbank heute ein Jubiläum begehe. Die Generalversammlung wurde vom Präsidenten Geheimrat Grafen Anton Cziráky mit einer Ansprache eröffnet, worauf Direktor-Stellvertreter Mag. Gerber den Direktionsbericht zur Vorlage brachte, welchem folgende Einzelheiten zu entnehmen sind:

Um einen Rückblick auf die Gründung und die fünfzigjährige Geschichte des Instituts schließt sich ein Ausblick in die nächste Zukunft, in welchem hervorgehoben wird, daß die Wiederherstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalte nebst großen Opfern auch sorgfältige Umsicht erfordern wird. Die Regierungen werden unablässig und in erster Reihe auf die berechtigten Interessen sämtlicher Wirtschaftsfaktoren bedacht sein müssen, damit nicht ein allzu starkes Bestreben der Staatsverwaltungen nach tunlichst rascher und umfassender Verringerung der Staatsschulden eventuell die Grundlagen der Produktion und in diesem Zusammenhange diejenigen der gesunden Wirtschaftsentwicklung erschüttere. Die Kreditbank hat ihrerseits alles getan, um den großen Aufgaben der Zukunft gerüstet gegenüberzutreten.

Die Bilanz für das Jahr 1917 weist einen Reingewinn von 24.625.612 K. auf gegenüber dem im Vorjahre erzielten Gewinn von 16.431.203 Kronen. Die wesentliche Steigerung des Gewinnes ist einerseits auf die entsprechende Produktivierung der im Wege der zu Beginn des Vorjahres mit vollem Erfolge durchgeführten Kapitalvermehrung eingeflossenen neuen eigenen Kapitalien, andererseits aber auf die Ergebnisse des nach wie vor mit großem Eifer gepflegten laufenden Geschäftes zurückzuführen, wozu sowohl die Ergebnisse der Warenabrechnung als auch der erhöhte Ertrag der hauptstädtischen und der Provinzialbanken beitragen. Die Direktion beantragt, nach Abzug der statutenmäßigen Lantienmen 15.600.000 K., das sind 52 K. per Aktie, vom 4. April an als Dividende zu verteilen, 1.500.000 K. zur Dotierung des ordentlichen Reservefonds und 1.000.000 K. zur Vermehrung der Zinnschuldenreserve, 4.000.000 K. im Zusammenhange mit dem Jubiläum für wohltätige Zwecke zu verwenden und den Rest von 1.052.391 K. auf neue Rechnung vorzutragen.

Aktionär Baron Ludwig Léday würdigte in warmen Worten die Verdienste, die sich die Bank durch die Organisierung und Entwicklung unseres Staatskredits, die Einbürgerung des Waren- und Personalkredits, die Förderung der Industrie und die Finanzierung zahlreicher Unternehmungen erworben hat. Der Redner gedachte sodann jener Persönlichkeiten, denen es zu danken ist, daß sich die Bank zu einem so mächtigen Institut entwickelt hat, namentlich Vinzenz Wenningers, des Markgrafen Eduard Pallavicini, Baron Sigmund Kornfelds und Adolf v. Ullmanns. (Lebhafte Oheurrufe.) Der letztere — sagte er — steht seit vierundfünfzig Jahren mit bewundernswertem Fleiß, mit beispielloser Liebe, mit weitem Gesichtskreis verbundenem tiefem Wissen in Diensten dieser Bank. Unter seiner

Dinorah, die Königstochter v. Travankore.
 Filmmattraktion in 4 Aufzügen.
Die Geschichte eines Kreuzers.
 Satire von Friedrich Karinty in 3 Aufzügen.
BESTIEN.
 Amerikanische Geschichte in 3 Aufzügen.
 Gelangen zur Vorführung in der
OMNIA
 Beginn der Vorstellungen an Wochentagen um 5, 7 und 9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen um 3 1/2, 6, 1/2 und 9 Uhr.

ungarischen Bank.

Generalver- gemeine Kredit- ertjährigen Be- und gab es aus e die in großer ie zahlreich ein- welche alle den gnatenhausmit- fegen erkennen, um begehe. Die Präsidenten Ge- mit einer An- Stellsverteter s be r i c h t zur Einzelheiten zu

indung und die uts schließt sich n welchem her- herstellung des nebst großen dem wird. Die in erster Reihe ämtlicher Wirt- damit nicht ein waltungen nach ringerung der agen der Pro- unge diejenigen erschüttere. Die um den großen überzusehen.

17 weist einen auf gegenüber von 16.431,203 des Gewinnes stifizierung der es mit vollem nehrung einge- dertersfalls aber it großen Eifer zuführen, wozu änung als auch ten und der tion beantragt, n Lantienem e, vom 4. April 500,000 K. zur vefonds und e Immobilien- ange mit dem e zu verwenden neue Rechnung

y würdigte in sich die Bank lung unseres Waren- und Industrie und echnungen er- sodann jener it, daß sich die entwickelt hat, Markgrafen nd Kornfelds ste (Scheruße.) vierundfünfzig , mit beispiel- verbundenem Unter seiner

nigs- kore.

renzers. Aufzügen.

Aufzügen, der LA entagen um ertagen um

Leitung hat sie sich in mächtigen Dimensionen, geradezu rapid entwickelt. Adolf v. Ullmann hat ihre Organisation in Budapest und in der Provinz ausgebaut und ihren Einfluß durch die Affilierung angesehener Institute auf die landwirtschaftlichen, industriellen Unternehmungen des ganzen Landes ausgedehnt. Ferner gedachte der Redner der hervorragenden Mitarbeiter des Generaldirektors, namentlich der geschäftsführenden Direktoren Elemér v. Horváth, Josef v. Lukács, Julius Klein, Géza Kovács und Baron Paul Kornfeld, und beantragte, daß die Verdienste der genannten Persönlichkeiten, sowie des Präsidenten, der Direktion und des Beamtenkörpers in Worten dankbarer Anerkennung im Protokoll verewigt werden.

Sodann brachte Subdirektor Max Gerber die eingelangten Begünstigungstelegramme zur Besprechung. Zum Jahresbericht sprachen hierauf die Aktionäre Leo Dán, der der Direktion nahelegte, sich mit der Idee der Aufnahme des Hypothekengeschäfts zu beschäftigen, M. Löbl, der der Leitung Ratsschläge in bezug auf die Industrialisierung erteilen wollte, und Rudolf B. Bátyi, der sich der Jubiliden, Pensionisten und deren Witwen annahm. Nachdem der Präsident, sowie Generaldirektor Ullmann für die Ovationen dankten und der letztere auf die Ausführungen der einzelnen Aktionäre reflektierte, wurden die Anträge einhellig angenommen.

Hierauf wurde der Antrag der Direktion auf Erhöhung des Aktienkapitals durch Emission von 100,000 neuen Aktien mit Kom. 400 K. um 40 auf 160 Millionen einstimmig angenommen. Der Bezugspreis wurde mit 1000 K. festgesetzt. Den Aktionären wird das Bezugsrecht auf die neuen Aktien im Verhältnisse von drei alten zu einer neuen Aktie eingeräumt. Die Anmeldung des Bezugsrechts hat vom 4. bis einschließlich 12. April zu geschehen.

Die außer dem Nominalwerte der Aktien für den Reservefonds geleistete Einzahlung von 600 K. per Aktie wird dem gesellschaftlichen Reservefonds zugeschlagen werden.

Bei den hierauf vorgenommenen Wahlen wurden gewählt: in die Direktion: Julius Klein, Baron Paul Kornfeld (neu), Géza Kovács (neu), Josef v. Lukács und Franz v. Balogh jun. (neu); in den Aufsichtsrat: Koloman Belcsák, Ministerialrat Koloman v. Dobófal, Desider Habassy, Ministerialrat Dr. Ludwig v. Hegyeshalmi, Franz Kerntler und Staatssekretär Michael Pap (neu). Unter Ehrentiteln der Aktionäre wurde die Generalversammlung geschlossen. — In der nach der Generalversammlung stattgefundenen Sitzung der Direktion wurden Graf Anton Czirály zum Präsidenten und die Herren Julius Blum und Adolf v. Ullmann zu Vizepräsidenten der Direktion wiedergewählt.

(Die Ungarische Bank und Handels-A.-G.) hielt heute unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Hofrates Franz Székely ihre ordentliche Generalversammlung. Der der Generalversammlung vorgelegte Direktionsbericht trägt nach einem allgemeinen wirtschaftlichen Rückblick und einem Hinweis auf die künftigen wirtschaftlichen Aufgaben vor, daß das Institut in allen jenen Aufgaben, welche der Gegenwart dienen und die Zukunft vorbereiten, lebhaften Anteil genommen habe. Sodann erstattet der Bericht Meldung über die im Monat Oktober durchgeführte Erhöhung des Aktienkapitals auf 100 Millionen Kronen, welche Transaktion mit vollem Erfolge abgewickelt wurde. Auf die Einzelheiten der Tätigkeit des Instituts übergehend, ist aus dem laufenden Bankgeschäft die Steigerung der Post Vorschüsse auf Wertpapiere und Waren von 154.7 auf 349.3 Millionen hervorzuhelien. Sehr beachtenswert ist das Anwachsen des Einlagestandes um 177 Millionen auf 407.3 Millionen. Aus der Zusammenfassung der Posten „Einlagen“ und „Kreditoren“ er-

gibt sich, daß das Institut Ende 1917 fremde Gelder im Betrage von 705 Millionen verwaltete. Sodann wird Bericht erstattet über die Tätigkeit und Prosperität der zahlreichen, dem Institut angegliederten und affiliierten Provinzinstiute und Industrieunternehmungen, sowie über die durch die Bank im abgelaufenen Jahre durchgeführten Neugründungen und neueren Beteiligungen auf dem Gebiete der Bau-, Maschinen- und chemischen Industrie. Laut dem Bericht beigefügten Schlußrechnungen schließt die Bilanz mit einem Reingewinn von 10.920,726 K. Die Generalversammlung beschloß auf Antrag der Direktion, von diesem Gewinne für eine 10prozentige Dividende, d. i. 40 K. per Aktie, vom 4. April angefangen 8.000,000 K. aus-zuzahlen, den Reservefonds mit 1 Million Kronen zu dotieren, wodurch sich der in der Bilanz ausgewiesene Reservefonds auf 44 1/2 Millionen Kronen erhöht und die verbleibenden 1.354,553 K. auf neue Rechnung vorzutragen. Aus dem Direktionsbericht nahm die Generalversammlung mit Be-dauern zur Kenntnis, daß Herr Graf Emerich Karolyi von seiner Stelle als Präsident und Direktionsmitglied des Instituts zurückgetreten ist. Die Generalversammlung hat Herrn Grafen Emerich Karolyi für seine im Interesse des Instituts entfal-tete hingebende, liebevolle und erspriehliche Tätigkeit Anerkennung und Dank votiert. Nach Genehmigung der Bilanz und des Geschäftsberichtes wurden der wirkliche Geheimrat Kronhüter Graf Julius Ambrózy und Ministerialrat Dr. Josef v. Föld-váry zu neuen Mitgliedern der Direktion gewählt. Sodann würdigten die Aktionäre Baron Theodor Natorp und Anton Becsey die zielbewußte und patriotische Tätigkeit der Direktion und des Beamten-körpers, in deren Namen Generaldirektor Simon v. Krauß für die Anerkennung dankte, indem er ausführte, er erblicke die sichere Basis der zukünftigen Tätigkeit darin, daß die Aktionäre, die Direktion und der Beamtenkörper mit vereinten Kräften die Lösung der ihrer harrenden großen Aufgabe anstreben.

(Wiener Bankverein.) Aus Wien wird uns telegraphiert: In der heutigen Sitzung des Admini-strationsrates des k. k. priv. Wiener Bankverein wurde die Bilanz für das Jahr 1917 vorgelegt, welche inklusive des Gewinnvortrags aus dem Vor-jahre per 1.056,478 K. bei einem Bruttogewinn von 50.647,019 K. einen Reingewinn von 23,295,348 K. gegen 17.675,724 K. im Vorjahre ergibt. Auf Antrag der Direktion hat der Admini-strationsrat beschlossen, der für den 25. d. einzuber-enden Generalversammlung vorzuschlagen: Den Reservefonds mit der statutarisch festgesetzten Quote, das ist 1.473,886 K. zu dotieren, vor Verrechnung der Lantien den Pensionfonds der Angestellten des k. k. priv. Wiener Bankvereins neben der übli-chen Zuweisung von 400,000 K. als außerordentli-chen Beitrag 2.600,000 K., demnach zusammen 3.000,000 K. (gegen 2.000,000 K. im Vorjahre) zu-zuwenden, sodann nach Abzug der statuten- und ver-tragsmäßigen Lantien eine Gesamtdi-vi-dende von 34 K. per Aktie = 8 1/2 Prozent (gegen 32 K. = 8 Prozent im Vorjahre) zu bezahlen, wei-ters dem Reservefonds als außerordentliche Dotation 2.500,000 K. zuzuführen und den Betrag von 1.602,196 K. auf neue Rechnung vorzutragen. Im Gewinn- und Verlustkonto sind die bis Ende des Jahres 1917 auf Effekten- und Konfortialkonto er-zielten Gewinne nur zum Teile verrechnet. Für die Kriegsgewinnsteuer wurde durch eine entsprechende Reservierung Vorsorge getroffen, wie auch sonstige Rückstellungen aus Gründen der Vorsicht vorgenom-men worden sind. Der Rechnungsabluß, in wel-chen die im Februar dieses Jahres durchgeführte Kapitalvermehrung um 30 Millionen auf 180 Mil-lionen noch nicht in die Erscheinung tritt, zeigt aber-mals eine bedeutende Steigerung der Ziffern des Bilanzkontos und des Gewinn- und Verlustkontos. Diese Steigerung ist hauptsächlich auf den bei diesem Institute besonders großen Zufluß an fremden Geldern zurückzuführen, welche zum größten Teile

zu weiteren Einzahlungen bei der Postsparkasse, so-wie in der Beschaffung von Kriegsanleihen ihre Ver-wendung fanden. Sämtliche Positionen des Gewinn- und Verlustkontos haben ein Plus aufzuweisen. Das Zinskonto erbrachte 31.9 Millionen, demnach um 7 1/2 Millionen Kronen mehr als im Vorjahre. An fremden Mitteln standen dem Wiener Bankverein insgesamt 2425.2 Millionen Kronen zur Verfügung.

(Zwangsverwaltung.) Aus Belgrad wird uns telegraphiert: Ueber die hiesige Firma Brüder M. Alkalan, deren Chef sich in Salonik befindet, wurde die Zwangsverwaltung eingesetzt. Die Passiven betragen 300,000 Francs.

(Die Ungarische Städte- und Gemeindeförde-rungs-Aktiengesellschaft) hielt heute unter dem Vor-sitze des Barons Julius Madarassy = Bed ihre fünfte ordentliche Jahres-Generalversammlung. Die Generalversammlung beschloß, aus dem Reingewinn von 1.552,093 K. des Geschäftsjahres 1917 eine Dividende von 32 K. auszuschütten. Der Kup-on II des Jahres 1917 wird ab 8. April l. J. bei der Kasse des Instituts oder bei der Kasse der Un-garischen Hypothekbank eingelöst werden. Zur Do-tierung des allgemeinen Reservefonds sollen behufs Ergänzung des Reservefonds auf 2.700,000 K. 175,000 Kronen, für den Pensionfonds der Beam-ten 83,987 K., für die Lantien des Aufsichtsrats und die Remunerationen der Beamten und Diener 54,500 K. verwendet werden; im Sinne des §. 34 der Statuten stellt die Gesellschaft dem Ministerium des Innern 60,000 K. für Kommunalzwecke zur Verfügung; die verbleibenden 43,709 K. werden auf das Jahr 1918 vorgetragen. In der nach der Generalversammlung stattgehabten Direktions-sitzung wurden gewählt: als neue Mitglieder der Direktion: Ludwig Béterffy, Alexander Simonhi = Se-madam und Moriz Putnok, als neues Mit-glied des Aufsichtsrats: Josef Vágó. Die Direk-tion ernannte schließlich die Prokuristen Heinrich Gárdonyi und Eugen Jádor zu Direktor-Stellvertretern, den Oberbeamten Madár Kron zum Prokuristen und Nikolaus Surányi zum Sekretär der Gesellschaft.

(Die Steinerbayer Dampfzettel-A.-G.) hielt heute ihre ordentliche Generalversammlung. Die vorgelegten Schlußrechnungen wurden einstimmig genehmigt und beschlossen, von dem 444,797 K. be-tragenden Reingewinn nach Dotierung der Reser-ven als Dividende 15 K. = 7 1/2 Prozent zur Verteilung zu bringen. In die Direktion wurde Emerich Szappanos neuergewählt. Der Kup-on gelangt vom 5. d. an bei der Ung. Bank- und Handels-A.-G. zur Einlösung.

(Die Budapest-Nyest-Rätspalotner Lokal-bahn) hielt heute ihre ord. Generalversammlung, in welcher die Berichte zur Kenntnis genommen wurden. Die Generalversammlung beschloß, als Divi-dende 8 K. per Aktie zu verteilen. Die Auszahlung des Kupons erfolgt vom 1. Mai angefangen bei der Pester Ungarischen Kommerzialbank und der Un-garischen Allgemeinen Kreditbank.

(Ungarische Allgemeine Realitätenbank.) Die Direktion hat den Oberbeamten Julius Szegő, Georg Szabó und Friedrich Láng die Procura erteilt.

(Niederösterreichische Esomptegesellschaft.) Aus Wien wird telegraphiert: In der heutigen General-versammlung wurde beschlossen, von dem Rei-n-gewinn pro 16.502,776 K. nach Abzug der statu-tarischen Quoten an die Aktionäre eine Divi-dende von 48 K. pro Aktie, gleich 12 Prozent, zu verteilen.

(Von der Börse.) Die Effektenbörse eröffnete heute auf die gestrige Rede des Grafen Czernin in fester Tendenz, doch ging diese bald verloren, da Realisationen erfolgten, wodurch die Kurse unter das Gröfnungsniveau sanken. Ausgesprochen fest blieben Holzbank, die bis 837 abanctierten, und Straßenbahn, die gegen gestern um 16 K. stiegen. Von Schrankentwerten waren erhöht Ungarische Allg. Sparkasse um 10 K., ferner Gummi, Papier und

DIANA ARCKRÉM
a tört bársonypuhává, ragyogó széppé, hamvasan üdévé teszi
A modern szépségápolás meglepetése.
Mindennél kapható.

Allerlei.

„Hoffmanns Erzählungen“ im Keller. An dem denkwürdigen Samstag, an dem die Riesenkanone zum ersten Mal in Aktion trat, fanden in den Pariser Theatern und Varietés keine Matinees statt. Eine Ausnahme bildete die Komische Oper, in der „Hoffmanns Erzählungen“ gegeben wurden. Wenn man den Pariser Plättchen-Glauben schenken darf, so war die Vorstellung trotz der Gefahr recht gut besucht. Die ersten drei Akte verliefen ohne Zwischenfall. Inzwischen war aber die behördliche Anordnung eingetroffen, das Spiel zu unterbrechen; in der Pause erschien der Regisseur vor dem Vorhang und ersuchte das Publikum, in das Kellergewölbe des Theaters hinauszutreten. Hier erwartete die Zuschauer eine Überraschung. Die Künstler spielten auf einer rauch aus Säffern und Brettern improvisierten Bühne den vierten Akt im Keller. Dekorationen waren natürlich nicht vorhanden. Das Lampenlicht mußten ein paar zufällig vorhandene Laternen ersetzen. Das Orchester spielte in einem Nebenkeller, während der Dirigent in der Verbindungstür stand. Die gespensterhafte Aufführung, des Stückes, dessen inhaltlicher Gehalt ja mit der seltsamen Umgebung in Einklang stand, soll auf die Zuschauer große Wirkung ausgeübt haben. Da bald das Ende des Marnes signalisiert war, konnte der fünfte Akt wieder auf der richtigen Bühne stattfinden.

Die Abschaffung des Duzens in Deutschland. In nicht allzu ferner Zeit wird man in Deutschland von einer alteingewurzelten Gewohnheit Abschied nehmen, die diesen Krieg nicht überdauern wird. Das me-

trische System, das sich bei den Mäßen und Gewichten fast vollkommen durchzusetzen mußte, hat jetzt seinen letzten Gegner zur Strecke gebracht: das Duzend, nach dem man so lange und auf so vielen Gebieten zu rechnen geöhnt war, muß verschwinden, und an seine Stelle tritt das Zehnt. Man wird in keinem Geschäft mehr ein Duzend oder ein halbes Duzend Taschen-, Hand- oder Leintücher und Kragen kaufen können, sondern der Verkäufer wird freundlichst fragen, ob man ein Zehnt, ein halbes Zehnt oder vier Zehnt haben will. Zu dem neuen Zolltarif wird zum ersten Mal diese neue metrische Bezeichnung erscheinen. Dann werden die Dinge, die man bisher zu Duzenden gepackt hatte, die neue Packung nach Zehnten erfahren müssen. Die Maßregel stellt in gewissem Sinne eine Befreiung vom englischen Einkufs dar. Mit dem Duzend fällt natürlich auch das Gros (zwölf Duzend). Nur das Zehnt wird bestehen bleiben, und besonders heftige Engländerseinde werden es sich nicht nehmen lassen, lästiglich nur noch von „sechs Zehnt“ zu sprechen.

Toiletten für den Aufenthalt in den Kellern. „Figaro“ meldet allen Ernstes, daß eine fashionable Pariser Schneiderfirma ein besonderes Kostüm für den Aufenthalt in den Kellern geschaffen hat. Das Kostüm ist aus warmem Jerseystoff gefertigt, ähnelt einem Pierrotkostüm und kann beim ersten Alarmzeichen rasch angelegt werden und eignet sich vortrefflich für den längeren Aufenthalt in den Kellern, die bereits mit Teppichen und Polstern belegt sind. So können die Pariserinnen während der Besichtigung ruhig schlafen.

Auch eine Auffassung. Herr Goldzahn, Leinwandgroßhändler, hat sich entschlossen, sich porträtieren

zu lassen. Das Bild befindet sich bereits seit Wochen in der Arbeit, ist aber noch immer nicht fertig, und schließlich macht Herr Goldzahn, brennend vor Ungeduld, einen Besuch im Atelier des bekannten Malers, um sich zu überzeugen, ob das Porträt Fortschritte gemacht hat. Er findet das Bild fast vollkommen fertig und wendet sich, ganz begeistert, mit den folgenden Worten des Entzückens an den Künstler: „Meister, das Bild ist wirklich famos, großartig, täuschend ähnlich. Wirklich schade, daß Sie kein Photograph ge worden sind!“

Die Ahnen. Der frisch geabelte Herr F. wandte sich an das Staatsarchiv zu K. mit der Bitte um genaue Ermittlungen über Lebensweise, Stand und Beruf seiner Ahnen. Er wollte eine Familiengeschichte schreiben lassen. Folgender Bescheid ging ihn zu: „Ew. Hochwohlgeboren teilen wir hiedurch mit, daß aus den Akten der letzten zweihundert Jahre nur festgestellt werden konnte: „Ew. Hochwohlgeboren Herr Großvater und Ew. Hochwohlgeborene Frau Großmutter haben die Jahre 1808 bis 1812 im Zuchthaus zu Fauer zugebracht.“ Für unsere Bemühungen erlauben wir uns, achtzehn Mark per Nachnahme zu erheben.“

Einiges Los. Eine werktätige Frau aus dem Volke ist voller Mutterjorgen und Betrübniß, weil ihr junger, einziger Sohn an die Front hinaus kam und weil sie an die bevorstehende Offenbarung denkt. Sie kommt zu der Gattin eines hohen Beamten und findet sie aufgelöst in Tränen. „Denken Sie, liebe Frau,“ so ruft diese schluchzend aus, „es geht mir wie Ihnen, auch ich muß mein Kind hergeben! Meine Tochter kommt morgen in die Pension.“

Die Allwörden.

- Roman von Fr. Lehner. -

Ihr Schicksal ruhte ihn nicht. Hart sprach er weiter:

- Von Anfang an bist du dir ja klar gewesen: heiraten werde ich den armen Jörster nicht! Er sollte dir eine angenehme Zerstreuung sein, gelangweilt hast du dich hier... Und der Tor - er glaubte dir, deinen Lockungen, deinen Versprechungen! Wenn du dann zuletzt wenigstens noch den traurigen Wert gehabt hättest, mir zu sagen: es kann doch mit uns beiden nichts werden, ich habe mich getraut, sage dich drein, dann würde ich Bescheid! Du aber gehst hin und verlobst dich plötzlich mit einem Mann, den du - gleichviel, ich will lieber nicht wiederholen, wie du manchmal über ihn gewarnt hast - verlobst dich mit Herrn von Hellwig ohne äußeren Zwang. Und das wird mir so recht überraschend und hinterhältig beigebracht - so, als ob der unbedeutende Mensch da in seiner Jörsterei - er verstimmt vor Grimm.

Sie rang verzweifelt die Hände. - Nein, mein Erich, so nicht, ich wollte dir schreiben, ich suchte dich - so höre doch -

- Nein, ich will nichts hören, genug, unterbrach er sie. - Erich, ich bin schwach und furchtsam - du weißt das nicht. Aber so schlecht, wie du denkst, bin ich doch nicht, wimmerte sie und sah sehr zu ihm empor, der da wie ein erbarmungsloser Richter vor ihr stand.

Sie bemerkte, wie blaß er geworden war, wie die Falten zwischen seinen Augenbrauen sich vertieft hatten. Ein schmerzlicher Zug lag um seinen Mund, den sie früher nie gesehen. Ein tiefes Weh und heiße Reue erfüllten sie.

Wenn er sie jetzt in seine Arme gerissen, jauchzend hätte sie ihn geküßt und alles vergessen - aber er sah ihre brennende Sehnsucht nicht!

- So, Jutta von Eggert, jetzt sind wir quitt! Wir haben uns nichts mehr zu sagen. Ich wünsche dir, daß du so glücklich werden mögest, wie du es verdienst. - Er lachte ein wenig.

Es überließ sie bei diesem Lachen, so scharfem Klang es ihr in die Ohren. Und er dachte daran, wenn er ihr jetzt gesagt, wer er eigentlich war, wen er Vater nannte - es wäre der richtige Abschluß dieser Komödie gewesen! Doch wozu das!

Er pfiff seinem Hund, sagte seinen Gewehrriemen fester und schritt weiter, ohne sich nach ihr umzusehen, die ihre Arme um den Stamm einer Buche schlang, ihre Wangen an die harte Rinde drückte und ihn mit fast irrem Blick nachstarrte, bis er in der grünen Waldesdämmerung verschwunden war.

Die Vorstellung war zu Ende. In der Garderobe war Lori Berger schweigend ihrer Herrin behilflich, den seidengefütterten Mantel

anzulegen, die auch kein Wort sprach. Beide waren noch tief ergriffen von dem Drama des fliegenden Holländers, das erschütternd an ihnen vorübergerauscht war.

Schweigend schritten sie die breiten Freitreppen des Hoftheaters hinunter, an deren Fuße ihnen mit ehrerbietigem Gruß ein Herr entgegentrat.

- Ah, Graf Allwörden. Frau von Matthes streckte, freudig überrascht, dem Legationsrat Rüdiger von Allwörden die Hand entgegen, die er an seine Lippen führte.

- Waren Sie auch im Theater? - Ja, gnädige Frau, und zwar mit meinem Bruder. Ich bin ihm vorausgeeilt, um Sie noch zu erreichen, denn ich hatte Sie erst nach der Aufführung gesehen. So mußte ich auf das Vergnügen verzichten, Sie schon früher zu begrüßen.

Er reichte auch Lori die Hand. Verärgert schon sah sie aus. Wie Schnee lag der düstige, weiße Spitzenschleier auf ihrem dunklen Haar; ihre Augen leuchteten in sanftem Glanz aus dem wunderschönen Gesicht, das einen feierlichen Ausdruck trug.

Graf Ottokar trat da zu der kleinen Gruppe. Lori sah ihn zum ersten Male wieder, und sie war erschrocken, wie alt er geworden war. Das Haar war vollständig ergraut, tiefe Falten furchten das Gesicht, die Augen hatten einen müden, erloschenen Blick. Mit warmen, herzlichen Worten begrüßte er Lori.

Man sprach über die Vorstellung, wie großartig die Darstellung der Oper gewesen war. Da warf der Legationsrat die Frage auf, ob man nicht noch ein Stündchen gemütlich zusammen verplaudern wolle.

- Ja, und zwar bei mir, wenn die Herren einverstanden sind und noch ein Glas Tee bei mir trinken wollen! Ich würde mich freuen, bemerkte Frau von Matthes lebhaft.

Man nahm an; die vier Menschen schritten am Hoftheater entlang, bogen in die Marschallstraße ein, gingen am Armeemuseum vorbei, durch das Hofgartenort, bis nach der Königinstraße, in der Frau von Matthes wohnte.

Es war ein schöner Winterabend. Silberglitzerte das Mondlicht auf dem Schnee. Eine erquickende, klare Luft wirkte doppelt wohlthuend nach dem Aufenthalt im Theater; deshalb hatte man verzichtet, diese kurze Strecke zu fahren.

Es fügte sich, daß Rüdiger neben Lori ging. Er hatte sie sehr lange nicht gesehen, hatte auch vermieden, sie zu suchen und zu treffen - er wollte mit seiner törichtesten Liebe fertig werden. Und doch hatte er ihren Anblick entbehrt. In der unheimlichen Freude, mit der er sie heute abend im Theater plötzlich entdeckt hatte, fühlte er, daß er sie doch nie vergessen konnte, daß seine Liebe ihn ganz erfüllte und immer tiefer und stärker geworden war.

Unausföhrlich beobachtete er Lori. Wie schön sie war! Ans dem leicht ausgehöhlten, weißen Kleide reichte ihr ihr weißer Hals so anmutig und trag ja

stolz den feinen, raffigen Kops mit dem dunklen Haar, dessen seltene Schönheit jetzt, nachdem es modern aufgesteckt war, viel mehr zur Geltung kam, als in der schlichten Popsfrisur. Ihr wunderbar rein und edel geschnittenen Profil war ihm noch nie so aufgefallen; er wurde nicht müde, sie zu betrachten. Jede Linie entzückte ihn. Er hatte sich beeilt, um die Damen ja nicht aus den Augen zu verlieren.

Auf eine Frage Loris bemerkte er jetzt: - Allerdings hatte es Mühe gekostet, meinen Bruder einmal ins Theater zu führen; er gibt sich seinem Kummer zu rückhaltlos hin.

- Und nun mußte er mich so unvermittelt sehen, mich, deren Anblick ihn doch wieder an alles erinnern muß. Feinste sie, dieser Gedanke ist sehr bedrückend für mich.

- Dazu ist keine Ursache, Fräulein Berger. - Und wie geht es Eizzi? Ich habe oft Sehnsucht nach ihr -

- Schwerlich so viel, wie Eizzi nach Ihnen! In jedem Briefe spricht sie von Fräulein Nora. Es geht ihr in Bonn ganz gut, doch leidet sie sehr unter der Trennung von ihrem Vater und Lengefeld! Mir tut das Kind leid.

- Und Frau Gräfin Allwörden? - Sie ist immer auf Reisen. Doch nun zu Ihnen, Fräulein Berger! Wie fühlen Sie sich? - Jeden Tag, Herr Graf, denke ich voll Dankbarkeit an Sie! entgegnete sie lebhaft, denn Ihnen -

- Sie denken an mich? unterbrach er sie leise in verhaltenem Tone. Sie kämpfte mit einer letzten Verlegenheit. Hatte sie sich so ungeschickt ausgedrückt? Offen hob sie den Blick zu ihm.

- Ja, Herr Graf, denn nur Ihnen hab' ich es zu verdanken, daß ich bei Frau von Matthes sein darf, daß ich so gute Stellung gefunden habe.

- Das waren wir Ihnen nach allem schuldig, und es freut mich, zu hören, daß Sie befriedigt sind. - Mehr als das, Herr Graf - Frau von Matthes ist so gütig. Ich weiß kaum, ich vergesse es, daß ich unter Fremden bin.

Man war in dem eleganten Heim Frau Jakobes angekommen. Während das wohlgeschulte Stubenmädchen den Herren behilflich war, die Pelze abzunehmen, eilte Lori nach dem Wohnzimmer, den Teetisch herzurichten.

Sie war fast fertig, als Frau von Matthes mit ihren Gästen den Raum betrat.

Bald fing das Wasser im Kessel über der bläulich zuckenden Spiritusflamme an zu siedeln. Ein tiefes Behagen lag in dem mäßig großen, modern und geschmackvoll eingerichteten Raum, in dem alles Grelle und Aufdringliche vermieden, aber jedes Stück ein Kunstwerk war. In der Mitte des Deckenleuchtes stand auf der seitlichen chinesischen Decke eine wunderbare, aus Kupfer getriebene Schale, in der dunkelrote Rosen glöhten.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger.

Ausschnitte werden erteilt; Briefbelege werden übernommen und gegen Remittenz abgibt. (Telephon 28-10.) Jedes Wort kostet pro Einzeilung 40 (achtzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 4 Kronen. Für Stellenanzeigen kostet jedes Wort 25 G., ferngebundene Worte 50 G. und die kleinste Anzeige 2 Kronen 50 Heller.)

Kauf u. Verkauf

Raffen, gebrauchte u. neue, feuerfeste Dokumentenschränke billigst. Budapest, Kaffienickerstr. 6. Telephon 64-81. 9276

Alle falsche Zähne kauft per Stück um 1 K., Altertümer und verschiedene Gegenstände. Bujochgrad, Tisza Kálmán-ter 13. Korrespondenzkarte genügt. 92424

Ecotyrosoknak szállít. tápsó. Allandó kezelést elvállal. Weisz, Galánta, ecotvegyszeri laboratórium. 90080

Gold kauft 7.-, 8.50, 14 K. Taub, Király-utca 41. Székhely. 90478

Brillanten bis 5000 Kronen, Edelsteine, Perlen u. Versteuert kauft zu höchsten Preisen. Telephon 109-49. Taub, Király-utca 41. Székhely. 90877

Modell nökalapok legolcsóbban csak Lengyelnél kaphatók. Deák Ferenc-utca 17. 90401

Reichwäse, Reinwand, Bettzeug (auch gebrauchte), Verkauf. Kauft, Csengery-utca 1. 90415

Goldreinigung von 7-13 Kronen per Gramm. Versteuert, Brillanten kauft zu allerhöchstem Preise. Spann, Juvolier, Wesselényi-utca 6. 90436

Sehrschöner Möbel kauft, verkauft. Schlafzimmer, Speisezimmer, Serrenzimmer, Teppiche, Kuster, Kücheneinrichtungen. Sz. Almásy-ter, Ecke Vörösmarty-utca. Telephon 11-55. 90465

Zu verkaufen ein fast neuer Stuhl, ein Kuchenschreibtisch, eine Kuchenschubkarre. VII., Bálint-utca 14, III. 1. 90482

Kaufe ständig Herren-, Damenkleider, Möbel. Hunyadi-ter 2, földszint 2. 36952

Zwei neue Blodhandfäße von Pini u. Sany, 1100 Mt. Rollen, in verstellbarer Gabelanordnung, mit 7 Meter langen eisernen Blodmagen, ferner massiv gebaute Handfäße, engl. Fabrikat, Bombis u. Komp., 700 Mt. Rollen mit verstellbarem Tisch, 1 doppelseitige Brennholzschabe, Fabrikat Pini u. Sany, mit Riemenantrieb von 700 Mt., 130 Mt. Breite, sind billig abzugeben bei J. Schmidt u. Sohn, Brunn, Stefansgasse 6. 10450

Verkaufe Wagen, Benzinmotor, 12pferdig, und einen Benzinmotor, 12pferdig, mit Zentrifugalpumpe, 5 Zoll, ferner Patent-Ständer, 80,000 Kronen. Ch. Benet, Kispesi, Egert-ut 87. 90506

»Régi Butorszalón« Ferenzi-ter 3, Mezzanin. Riesige Auswahl in benützten, neuen und Antikmöbeln; billigst zu haben. Kauf, Verkauf, Umtausch. Telephon 82-18. 90472

Mitárgyak, régiségek, perzsaszövegek legolcsóbban Sterberg és Friedmannál. Andrássy-ut 17. Vétel, eladás. 90475

Eisenmöbel, zusammenlegbare Eisenbetten, Stahl-Drahtmatratzen billigst zu haben bei Prohászka János, Fabrikant, Gyár-utca 10. 90473

Versteuert kauft, Brillanten, Perlen, Diarje, zahle höhere Preise wie Jeder. Székely, Király-utca 51. vis-à-vis Theresienstr. 90484

Aranyat grammonként hétfől fizetkötő koronáig bevált Schiller, Kecksméti-utca 11. 36980

Möbelhof liefert die besten Tischler- und Tapeziererarbeiten zu anerkannt billigsten Preisen. Schwarz Lipót és testvére, Budapest, Hársfa-utca 37, Wesselényi-utca keresztezés. 90495

Kredenz, Barock, groß, massiv, 1900, kleine Salon-garnitur 8. 450, Teppich, 4x5 Meter, Smyrna-Imitation, 8. 450, Peluchevorhänge billig zu verkaufen. I., Vörösmarty-utca 14, III. 4. 90503

Goldreinigung per Gramm 7-13 Kronen. Versteuerte Brillanten, Silber kauft zu Höchstpreisen. Juwelengeschäft, Muzeum-körút 21. Telephon 76-80. 90483

Brautkleider, Gelegenheitskleider, Abendmütel werden ausgeborgt. Hársfa-utca 18. 8596

Falsche Zähne, wenn auch gebrochen, kauft zum Höchstpreis. Baross-utca 53, Parterre 6. 5023

Glaswaren, Bibliotheken, Teppiche zu verkaufen. Nádor-utca 24. szám. 90508

Tejlagár Fehérmeevben, Duna mellett, elköltözés miatt eladó. Bövebbet Aradi-utca 11. 7811

Gemälde von berühmten Meistern, Silbergegenstände, prachtvolles Damenpelzwerk verkauft die Verlassenschaft Ferenc-körút 29, I. Stock. 90499

Briefmarken-Sammlung, Hochwasser, I., II. Kriegsausgabe und Feldpostmarken kauft jedes Quantum. Nagy J., Parádi-utca 5, II. 8. Kelenföld. 90422

Milchung u. Vermietung
Börheadom négyszobás villámatt kerttel nyaralásra. Rákosszentmihály, József-utca 8. 36979

Lakások október elsejétől, 4 és 5 szobás berendezéssel ellátott villák bérbeadandók. Megtekintendők a helyszínen Kiszelli-utca, Schmidt kastélya mellett. Közúti villamos 5-ös és 65-ös. Leszállás Margit-körház 15 perc alatt elérhető nyugatfelé. 90500

Ingenieur und Frau ohne Kinder suchen 2 oder 1 möbl. Zimmer mit Küche oder Küchenbenützung. Adr. B. Eich bei Adr. Bauer, Balint-utca 18, Parterre. 90514

Unterricht

Erzieherinnen, Bonnen suche dringend, pacite gemessen. Bureau Szeged, Budapest, Aranystr. 58. Telephon 9277

Gyorsirási, gépirási, kereskedelmi tanfolyamok »Markovits« Szakiskolában, Ferenc-körút 39. Telephon József 38-86. 90279

Erzieherinnen, Kindererzieherinnen mit u. ohne Sprach- und Musikkenntnissen, Bonnen, häuslich, Schneiderei, empfiehlt und plagiert, Jungereisse selben Tages nebst Reisevergütung. Franziska Jarasó, Nagykorona-utca 3. Telephon. 90357

Deutsches intelligentes älteres Fräulein, auch im Hauswesen bewandert, wird zu einem 7-jährigen Knaben gesucht. Szabó, Bálvány-utca 17. 90460

Gyorsirási, gépirási, kereskedelmi szaktanfolyamok a »Bolvárosi Gyorsiró Szakiskolában«, Mehmed Szalkán-ut 23-25. Telephon 145-15. 90471

Zu Privatprüfungen bereit vor die Zebranftalt »Haladás«, Budapest, Graf Zichy Jenő-utca 19. 90476

Deutsche Kindergärtnerin mit erstklassigen Jahreszeugnissen wünscht in nur feinem Hause unterzukommen. Zuschriften erbeten an Gabriel J., Bajza-utca 32. 90501

Deutsches Fräulein sucht für 15. April Stelle in feinem Haus zu 1 oder 2 Kindern. Jahreszeugnisse vorhanden. Zuschriften erbeten an K. Ulrich, Sonnégasse 16, 5. St. 14. 90491

Deutsche Bonne wird zu 6-jährigem Mädchen gesucht. Weiß, Felső erdősor 31, II. em. 6. 90493

Deutsches Fräulein wünscht Tagesstelle zu Kindern bis 1. Mai. Zuschriften erbeten »Nagy Wolff«, Annoncenbureau Tenger, Szervita-ter. 5282

Deutsches Fräulein findet sofort Aufnahme für Nachmittag zu 2 größeren Mädchen, ev. Mittagsstisch. Takács, Hajó-utca 14. 5263

Deutsches Fräulein zu einem 8-jährigen Mädchen, bisfünftägiger Familie, größerer Provingstadt, wird gesucht. V., Váci-ut 6, III. Tür 15. 90486

Deutsche Kinderfräulein, vorzügliche Budapest und Provingstellen, gesucht. Zentralbureau Tegner, Nagy-mező-utca 7. 7809

Perfekte intelligente Kindergärtnerin wird sofort in hohem Lohn aufgenommen. Linker-Palais 1, II. 6. 2531

Deutsche Erzieherin zu zwei Kindern wird gesucht. Koronaherzog-utca 11, Nádas. 2534

Eine gebildete junge, deutsche Erzieherin wird zu 2 Mädchen, 9 und 11 Jahre, mit hohem Gehalt per sofort gesucht. Holtscher, Erzsébet-körút 24, I. Stock 6. 5033

Intelligente, bescheidene deutsche Bonne zu zwei Kindern gesucht. Városligeti fasor 33/a, föld-ut. Vorstellung nachmittags von 3-4 Uhr. 7808

Deutsches Fräulein zu zwei größeren Kindern gesucht. Bogmár, Nagy János-utca 3, 3. Stock. 36881

Ungarische Sprache unterrichtet praktischste vorzüglicher Singuif. Füredi, István-ut 34. 36882

Deutsches französisch sprechendes besseres Fräulein mit Klavierkenntnissen wird für Nachmittag zu einem sechs-jährigen Mädchen mit hohem Gehalt gesucht. Vorstellen nachmittags von 3 bis 5 budai Goldberger, Budapest szálló. 5264

Realitäten

Dreiflügeliges Edhaus, auf freiem Plage, 7. Bezirk, in der Nähe des Elisabethparkes, um 400,000 Kronen veräußert. Ertrag ist in der Steuer 4 1/2 Prozent. Blum B., Eötvös-utca 19. 2529

Villa, Hüdnösölgy, 5 Zimmer, circa 1400 Quadratmeter schöner Kiefern-park, inklusive Möbel um 250,000 Kronen zu verkaufen. Wohnung sofort bezugsbar. Blum B., Eötvös-utca 19. 2530

Erdő 600 öles villalelek a Plöz-utcaiban (Gellérthegy). Közevittök kizárva. II. Fő-utca 8, III. 4. délelőtt 11-12. 90457

Kaszáló Sösfürdő mellett 10,000 m² bérbeadó. Ajánlatokat »Kaszáló« Schwarz hirdetőjébe, Andrássy-ut 7. 7812

Offene Stellen

Besseres deutsches Mädchen zu 2 Personen für 15. April wird aufgenommen. Lonyay-utca 25, I. 5. 90449

Ungarisch-deutsche Stenographin u. Maschinenschreiberin wird für Expeditionsbureau gesucht. Offerte mit »Ständig 450« an die Exp. b. Bl. erbeten. 90450

Zongorista és primhegedős felvételt. Royalmozi, Erzsébet-körút 39. 4210

Gyakorlott férfi és női irdoi munkásokat keres helybeli részvénytársaság. Pályázókati magyar, német gyors-, gépirásban vagy könyvelésben, vagy pedig irdoi egyéb munkálataiban való jártasság megkívánta. Ajánlatokat »Folytatólagos munkaidő 500« jelleggel kiadó továbbít. 90509

Tüchtige Hauswirtschafterin wird bei guter Bezahlung und Kost aufgenommen. József Prachtel, IV., Városház-utca 4. 90507

Deutsches Kinderfräulein suchen aus gutem Hause zu einem 9 Monate alten Kind gegen gute Bezahlung und gute Behandlung und eine perfekte deutsche Köchin für alles wird aufgenommen. Rámai, Schuhengroswarenhaus, Budapest, Theresienring 29. 90504

Mädchen für alles, fleißig, aufrichtig, zu christl. Familie von 2 Personen gesucht. Kochen nicht erforderlich. IV., Eskü-ter 8, III. 1. 90492

Komptoiristinnen werden aufgenommen. Persönlich vorprechen zwischen 9-11 Uhr vormittags. Erziehungsbüro für die k. u. k. Armee, Regiments Nr. 92, Graf Andrássy-Kaserne. 90497

Suche einen Komptoiristen oder Komptoiristin, perfekte deutsche Kraft. Pongrácz L., Thököly-ut 13. 90512

Deutsche Komptoiristin, Stenographie und Maschinenschreiben bewandert, wird aufgenommen. Lakos és Székely, Béke-ter 3. 5261

Tüchtige Amme oder intelligentes Kinderfräulein wird zu zwei Kindern, und zwar ein 6-jähriges und ein 9-monatiges Kind, in feinem Hause mit gutem Gehalt gesucht. Vorstellen nur mit guten Zeugnissen vormittags 10-12, nachmittags 2-4 Vissegrádi-utca 3, IV. em. 3. 2533

Fräulein, das Kochen versteht, als Stütze der Hausfrau zu kleiner Familie mit 100 Kronen Gehalt wird aufgenommen. Váci-utca 21. Silbergeschäft. 5280

Vasut részvénytársaság keres azonnali beépítésre egy irdoi munkálatokban jártas kezelőt és egy telefonkezelőt. Ajánlatok »Részvénytársaság 65270« Schwarz József hirdetőjébe, Andrássy-ut 7, als keretnek. 7810

Tüchtige jüngere Köchin mit langen Zeugnissen aus gutem Hause in Herrschaftshaus gesucht. Lohn nach Uebereinkommen. Dr. v. Freund, Liszt Ferenc-ter 6. 90502

Raktárnok lehetöleg a zsák- és zsinorszakmából, azonnali felvételt helybeli elsőrangú nagykereskedésben. Ajánlatok »A. K. R. 196« jellegre a kiadóra intézendők. 90496

Butorizlothen jártas elárúsitó azonnali felvételt. Balázs és Társa, Budapest, Vilmos császár-ut 43. 90494

Szorgalmas mindenes 30 korona fizetéssel és rendes kosztal felvételt. Minden vasárnap, ünnepnap délután kimenő. Tausz, Kávé-mérés, Dob-utca 10. 90489

Utazóknak, úrvendőknek vidéken mellékeltet átdok divatüzletek látogatására. »Rentabilis 488« jellegre kiadóra. 90488

Retusör vagy retusörnö azonnali felvételt Vámos méterméhen, Bulassagyarmat. 90510

Zu baldigem Eintritt werden gesucht: 1 genau arbeitender, bilanzfähiger Buchhalter, 1 sehr flinke ungarisch-deutsche Stenotypistin, 1 Bureaufräulein mit flinker deutsch-ungarischer Handschrift für das Archivwesen. Ausführliche Bewerbungs-schreiben in den beiden Sprachen mit Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an Postfach 222, Budapest, főposta. 2532

Fräulein mit guten Zeugnissen, das perfekt kocht, zu alleinstehender Dame gesucht. Gute Behandlung und Verpflegung. Szonagy, Falk Miksa-utca 24, I. 2. 90485

Gyakorlott ügyes gép- és gyorsíró felvételt azonnali Battyu-vallalatnál, V. Kátana József-utca 41. 90498

Pincészek keres Grinniroda, Orsova. 90490

Stellen-Gesuche

Tüchtige Köchin sucht Stelle in feinem Hause, eventuell auch als Aushilfe. J. M. IX., Ulló-ut 37. sz., I. 11. 90487

Intelligente Dame sucht Stelle. Geschicht in allem. Briefe unter »Witme« Annoncenbureau Leopold, Theres-körút 3. 90511

Geschäfte

Hotel, Kaffeehaus u. Restaurant in der Provinz ist auf Berechnung zu haben. Näheres Café Képepata, von 2-1/4 Wilhelm Steinberger. 36977

Korrespondenz

Will, um Ihre Adresse bitte in Ausland unter »Ankündigung 505« an die Exp. 90505

»Cserna« Dankend erhebet großer Sturm Jüdelmegen. Achtung, wir müssen fliehen. Gändelbüss. 90502

Diverse

Gesichts- und Damen entfernt gänzlich unter Garantie. Charlotté Pollak, Andrássy-ut 38 (gegenüber Postf. Baarenhaus). Provinzverhand bis her mit Gebrauchsanweisung. Nur »Miracle« ist echte Gesichtspflege. Sommerproffen, Witt-esser, sämtliche Schönheitsfehler-Entfernung. 9402

Szülönököt fogad klinikai gyakorlatilag Nagyné, Podmaniczky-utca 27/a, nyugodtan. 36964

Szobafestést jutányosan vállal Herskovits, Cserhá-utca 16-18. Meghívásra elmezy. 36967

Damen finden Aufnahme zur Entbindung unter Dis-ktion in der Wohnung intelligenter, ausgezeichneter geprüfter Geburtshelferin. Madame Lugosi, Rákóczi-ter 71, I. 10, nächst dem Zentralbahnhof. 36975

80 Heller költés előzetes beküldése ellenében küldöm vidékre ingyen és bérmentve **2400 színes rajzot tartalmazó női kézimunka értesítőmet.**
BÉRCZI D. SÁNDOR
Budapest, VI. Dessozfy-u 5 (saját áruház)
Meg nem felelő árakat kézzelgőll kiserélem vagy kiváram a pózt visszaküldöm. — Régi revüci részesei szívesen küldök kiváramára.

Egy pár jó harisnyát
készt 3 darab rossz harisnyából
»Terézvárosi harisnyajavitó«
VI., Király-utca 80 (Királyszínházal szemben).
Párokat 1.60 kor. Solyenharisnyák javítása!

Pezsgődugókatveszté
használatom 13-ét el. 1 K drb.: használt jó palackdugó 27.50 K kt.; új parafadugókat legmagasabb napi áron barnilygr. enyiséget, előzetes megmintaás ellenében
Szerdahelyi Dezső, parafadugó-gyár,
Budapest, VIII., Rákóczi-ter 11. Telephon: József 65-90.

Dr. Füredi
rew. Komitáto-Bizirskari, Spital- und Kasernenarzt, Ritter des Medjidie-Ordens etc. **ORDINIERT** gegen alle Geschlechts- und Frauenleiden, Nerven-, Haut- und Blutkrankheiten: Budapest, Rákóczi-ut 32, I. Stock von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. — Chemische und mikroskopische Untersuchung und Urtlich 600 Impfung. — Brieflich gewissenhafte Fachratschläge. Honorar mässig

MÖBEL Schlaf-, Speise-, Herren-Zimmer, Salons
in grösster Auswahl erhältlich im Möbelhaus
BALÁZS & Comp.
Budapest, Vilmos császár-ut Nr. 43. (Eigenes Haus).
Ausnahmeweise bieten wir auch günstige Zahlungsbedingungen

KUNSTFÜSSE
UND **KUNSTHÄNDE**
PREISLISTE GRATIS
NAGY KÁROLY
BUDAPEST, KIGYÓ TER 1

Essigsäure garantirt chemischrein, 50-grädig; auch 10-grädige Essigessenz zu haben bei Ignaz Hönig, Vác, Essigsäurelager. Telephon 39.